Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Sonnabend, 6. November 1982 ◆ Nr. 214 (4 342) ◆ Preis 3 Kopeken

Ruhm dem großen Sowjetvolk — dem Erbauer des Kommunismus, dem konsequenten Kämpfer für Frieden!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

Dem Fest gewidmet

Moskau

Der Große Oktober ist das Hauptereignis des 20. Jahrhunderts, der Anfang der welthistorischen Wende in den Geschicken der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus. Den 65. Jahrestag unserer Revolution begehen die Werktätigen der Erde als ein Fest des Friedens, der Arbeit und der lichten Zukunft des ganzen Planeten.

Konsequent den Kurs des XXVI. Parteitags der KPdSU durchsetzend, kam das Sowjetvolk zu diesem denkwürdigen Datum mit neuen Erfolgen im kommunistischen Aufbau. Zu einer markanten Demonstration der Freundschaft und Brüderschaft der Völker des Sowjetlandes gestaltete sich die Vorbereitung des ruhmreichen Jubiläums — des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR.

Weitgehende Unterstützung fanden in der ganzen Welt die auf die Festigung des Friedens und das Zügeln des Wettrüstens gerichteten neuen sowjetischen Friedensinitiativen. Die friedensdienliche Leninsche Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaats ist ein zuverlässiger Schutzschild gegen die aggressiven Umtriebe des Imperialismus.

Festlich gestimmt, versammelten sich am 5. November in Moskau, im Kongreßpalast des Kremls, Bestarbeiter und Produktionsneuerer, Parteiveteranen, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Angehörige der Sowjetarmee und der Kriegsflotte, Vertreter der Werktätigen des Gebiets Moskau. Hier fand eine Festsitzung des Moskauer Stadtsowjets der Volksdeputierten und des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU anläßlich der Feier des 65. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution statt.

Mit stürmischer Ovation, stehend, begrüßten die Teilnehmer der Sitzung die Genossen **L. I. Breshnew, J. W. Andropow, M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, M. S. Solomenzew, M. W Simjanin, I. W. Kapitonow, K. V. Russakow.**

Im Präsidium befinden sich auch der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Uruguays R. Arismendi, der Stellvertretende Generalsekretär der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei A. Al-Achmar.

Im Saal sind ausländische Gäste und Diplomaten anwesend.

Die Festsitzung wird vom Vorsitzenden des Vollzugskomitees des Moskauer Stadtsowjets W. F. Promyslow eröffnet.

Die Teilnehmer der Sitzung begrüßten herzlich das Mitglied des ZK der KPdSU, den Ersten Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU V. W. Grischin, der die Rede „Die Sache des Großen Oktober fortführend" hielt.

Die Rede wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und wiederholt von anhaltendem Beifall unterbrochen.

Die Festsitzung ist zu Ende. Im Saal ertönt die Staatshymne der Sowjetunion.

Dann fand ein Galakonzert statt, das mit großem Erfolg verlief. Auf dem Konzert waren die Leiter der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaats zugegen.

△

Festsitzungen anläßlich des 65. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution fanden in allen Hauptstädten der Unionsrepubliken und in anderen Städten des Landes statt.

(TASS)

Alma-Ata

Mit großem politischem und Arbeitselan begehen die Werktätigen der Republik sowie das ganze Sowjetvolk den 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, des Maiplenums des ZK der KPdSU von 1982 und des darauf angenommenen Lebensmittelprogramms haben die Kasachstaner das Volksfest mit Leistungen in vielen Volkswirtschaftszweigen geehrt. Trotz des Unwetters haben die Ackerbauern der Gebiete Kustanai, Aktjubinsk und Ksyl-Orda, vieler Rayons und Landwirtschaftsbetriebe die Pläne der Produktion und des Verkaufs von Getreide an den Staat überboten. Der sozialistische Wettbewerb um eine würdige Ehrung des 60. Gründungstags der UdSSR greift immer mehr um sich.

Am 5. November fand in Alma-Ata, im Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheater „Abai" eine Festversammlung der Vertreter der Werktätigen der Stadt anläßlich dieses denkwürdigen Datums statt.

Im Präsidium befinden sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse **D. A. Kunajew**, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans Genossen **K. M. Auchadijew, B. A. Aschimow, J. F. Baschmakow, W. A. Grebenjuk, S. N. Imaschew, K. K. Kasybajew, S. K. Kamalidenow, O. S. Miroschchin, N. A. Nasarbajew, J. N. Trofimow, D. T. Jasow,** der Kandidat des Büros des ZK der KP Kasachstans **S. S. Dshijenbajew**, Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, Heerführer, Leiter der Ministerien und Ämter, Veteranen der Partei, des Großen Vaterländischen Krieges und der Arbeit, Schrittmacher der Produktion, Wissenschaftler und Kulturschaffende.

Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees A. D. Koitschumanow eröffnet.

Mit großer Begeisterung wird das Ehrenpräsidium — das Politbüro des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion mit Genossen L. I. Breshnew an der Spitze — gewählt.

Den Bericht über den 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hielt der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. N. Imaschew.

Die Meister der Künste Kasachstans gaben für die Versammlungsteilnehmer ein großes Festkonzert.

(KasTAG)

Großer Arbeitssieg

An das Aktjubinsker Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans
An das Vollzugskomitee des Gebietssowjets der Volksdeputierten
An alle Werktätigen des Gebiets

Teure Genossen!

Die Mitteilung darüber, daß die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Aktjubinsk ihre sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat eingelöst haben, ist im Zentralkomitee der KPdSU mit großer Genugtuung aufgenommen worden.

Die Kolchose und Sowchose des Gebiets haben in die Speicher der Heimat 1 013 000 Tonnen hochwertiges Getreide eingeschüttet, was das Plansoll um 291 000 Tonnen übertrifft. Es ist erfreulich, festzustellen, daß die Ackerbauern des Gebiets das elfte Planjahrfünft gut angefangen haben, sie verkaufen das zweite Jahr nacheinander mehr als 1 Million Tonnen Getreide.

Ich gratuliere herzlich den Kolchosbauern, Sowchosarbeitern, Mechanisatoren, Spezialisten und Leitern der Landwirtschaftsbetriebe, den Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolfunktionären, allen Werktätigen des Gebiets zu dem großen Arbeitssieg.

Das Zentralkomitee der KPdSU bringt seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die Gebietsparteiorganisation, alle Dorfwerktätigen sich noch beharrlicher für die Realisierung der Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU einsetzen und durch bessere Nutzung der Möglichkeiten des Neulands, der weiteren Steigerung der Ackerbaukultur und der Tierleistungen ein stabiles Wachstum der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse erzielen werden.

Ich wünsche von ganzem Herzen den Werktätigen des Gebiets Aktjubinsk, ihre Pläne in allen Zweigen der Volkswirtschaft zu erfüllen und neue Erfolge bei der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU zu erzielen.

L. BRESHNEW

Verpflichtungen erfüllt

Mitteilung der Statistischen Zentralverwaltung der UdSSR

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU haben die Ackerbauern des Gebiets **Aktjubinsk** ihre sozialistischen Verpflichtungen im Getreideverkauf an den Staat erfolgreich erfüllt.

In den Erfassungsstellen und Verarbeitungsbetrieben sind von den Landwirtschaftsbetrieben der Republik 1 013 000 Tonnen Getreide eingetroffen, was das Plansoll um 291 000 Tonnen übertrifft. Überboten sind auch die Pläne im Verkauf von Weizen und Hirse.

Die Kolchose und Sowchose des Gebiets haben sich ausreichend mit Getreidesaatgut für die Ernte des kommenden Jahres versorgt.

Der Getreideverkauf, an den Staat dauert fort.

Die Sache des Großen Oktober fortführend

Rede des Genossen V. W. GRISCHIN in der Festsitzung anläßlich des 65. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution am 5. November 1982 im Kongreßpalast des Kreml

Genossen!

Genau 65 Jahre sind seit der Zeit vergangen, als in unserem Land die Große Sozialistische Oktoberrevolution vollbracht wurde, die zum bedeutendsten Ereignis der Weltgeschichte geworden ist. Zum erstenmal krönte ein vollständiger Sieg den Kampf der Werktätigen gegen die Macht der Kapitalisten und Gutsbesitzer.

Der Organisator und Inspirator dieses Sieges war die Partei Lenins. Sie vermochte es, die Millionenmassen der für den Boden kämpfenden werktätigen Bauern um das revolutionäre Proletariat zusammenzuschließen, den Kampf für den Sozialismus, das unbezwingbare Streben der unterdrückten Völker Rußlands nach nationaler Gleichheit und die allgemeine demokratische Friedensbewegung in eins zu vereinen. Seither weht das vom Oktober gehißte Banner des Sozialismus stolz über der Welt als Symbol der Zukunft der ganzen Menschheit!

Die Geschichte kennt nicht wenig Revolutionen, die eine große Rolle in den Geschicken der Völker und in der gesellschaftlichen Entwicklung gespielt haben. „Die Oktoberrevolution", sagte Leonid Iljitsch Breshnew, „nimmt nach ihrem Charakter und ihren historischen Folgen unter ihnen einen besonderen Platz ein. Sie machte Schluß mit der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und legte den Grundstein zur Umgestaltung der Gesellschaft im Interesse der Werktätigen selbst. Sie eröffnete die Ära der Befreiung der Arbeiterklasse und aller Arbeitsmenschen von allen Unbilden, Leiden und Erniedrigungen, die die tausendjährige Herrschaft der Unterdrücker hervorgebracht hat."

Der Oktober 1917 hat den Lauf der internationalen Entwicklung von Grund auf verändert. Für immer gehört die Epoche der uneingeschränkten Herrschaft des Weltkapitals der Vergangenheit an. Als Ergebnis des Sieges der Revolution in einer Reihe von Ländern entstand und entwickelt sich erfolgreich das Weltsystem des Sozialismus. Unter dem Druck der nationalen Befreiungsbewegung der Völker zerfielen die Kolonialimperien. Die jungen befreiten Länder spielen jetzt eine aktive Rolle in der Weltpolitik, viele von ihnen wählten den Weg der sozialistischen Orientierung, den Weg der sozialistischen Entwicklung. Die kommunistische Bewegung wurde zur einflußreichsten politischen Kraft der Gegenwart. Die vom Oktober begonnene revolutionäre Sache kommt voran, sie lebt und siegt.

Das Sowjetvolk begeht den 65. Jahrestag der Oktoberrevolution in der Atmosphäre eines großen moralischen und politischen Aufschwungs und ehrt ihn durch Arbeitstaten im Kampf um die Realisierung der historischen Pläne des XXVI. Parteitags der KPdSU. Das laufende Jahr ist denkwürdig dadurch, daß es das Jahr des 60. Gründungstags der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ist. Dieses ruhmreiche Jubiläum ist ein beredtes Zeugnis für die hervorragenden Erfolge der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU, der brüderlichen Freundschaft aller Nationen und Volksgruppen unserer sozialistischen Heimat. Die UdSSR, die ein verlockendes Beispiel der gerechten Lösung der Nationalitätenfrage geliefert hat, ersteht heute vor der ganzen Welt als eine unerschütterliche Familie gleichberechtigter Republiken, die gemeinsam den Kommunismus aufbauen.

Das Sowjetvolk, eng zusammengeschlossen um die Kommunistische Partei, ihr Zentralkomitee mit dem treuen Fortführer des Werks Lenins, Genossen Leonid Iljitsch Breshnew an der Spitze, schreitet fest auf dem Weg des Oktobers, auf dem Weg des kommunistischen Aufbaus und des Friedens!

1. Der entwickelte Sozialismus ist die Verkörperung der Oktoberideen

Genossen! Jedesmal, wenn wir den fälligen Jahrestag unserer Revolution feierlich begehen, wenden wir uns immer wieder ihren Ideen zu, durchdenken das Zurückgelegte und Geleistete, um die neuen Aufgaben besser und effektiver zu lösen. Das ist eine alte von Wladimir Iljitsch Lenin begonnene Tradition unserer Partei.

In den 65 Jahren hat das Land einen ruhmreichen, wenngleich auch nicht leichten Weg — den Weg der Pioniere einer neuen Welt — zurückgelegt. Im harten Kampf verteidigten die Werktätigen unter der Leitung der Partei die Errungenschaften des Großen Oktober, beschützten sie vor dem wütenden Ansturm der ausländischen Intervention und der inneren Konterrevolution, überwanden den Widerstand der Ausbeuterklassen.

Historische Siege wurden errungen in der Lösung der wichtigsten und schwierigsten Aufgabe der sozialistischen Revolution — im Aufbau. In äußerst kurzer Zeit, in einer komplizierten internationalen Lage wurde die Industrialisierung des Landes vollbracht. Der Leninsche Genossenschaftsplan wurde ins Leben umgesetzt. Zum erstenmal in der Welt wurde eine auf kollektivistischen Grundsätzen beruhende Großlandwirtschaft geschaffen. Vollbracht wurde ein gigantischer Aufschwung von der jahrhundertealten Rückständigkeit, vom Analphabetentum und der geistigen Unterdrückung der Massen zu den höchsten Gipfeln der fortschrittlichen Wissenschaft und Kultur. Die erfolgreiche Lösung aller dieser Aufgaben machte unsere Heimat zu einem mächtigen sozialistischen Staat.

Unsere Errungenschaften hätten noch beachtlicher sein können, wenn nicht die räuberische Invasion des faschistischen Deutschlands, die Aufbauarbeit des Volkes unterbrochen hätte. Die Sowjetmenschen waren gezwungen, die von ihnen geschaffene Gesellschaftsordnung mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Und sie schafften es. Durch eine beispiellose Heldentat im Großen Vaterländischen Krieg retteten sie ihre Heimat und die ganze Menschheit vor der Versklavung durch die faschistischen Barbaren.

Die Verluste im Krieg waren schwer, der von ihm zugefügte materielle Schaden war gewaltig. Doch der Wille der Partei und der Arbeitsheldenmut des Volkes ließen auf den Brandstätten und Ruinen Tausende Städte und Dörfer, Fabriken und Werke wiedererstehen.

Heute, an diesem Festtag, äußern wir unsere Gefühle der grenzenlosen Achtung und Anerkennung den Kämpfern der Revolution — der ruhmreichen Leninschen Garde, den Veteranen des Bürgerkrieges und der ersten Fünfjahrpläne, den Teilnehmern und Helden des Großen Vaterländischen Krieges, den rastlosen Arbeitern der Kriegsjahre und der Periode der Wiedergeburt nach dem Kriege, die das siegreiche Banner der Oktoberrevolution hoch getragen haben.

In den zurückliegenden Jahrzehnten ist das Leben weit vorwärts geschritten. Das Land erreichte die Höhen des gesellschaftlichen Fortschritts. Sein Wirtschaftspotential ist gewaltig angestiegen. Die Sowjetunion produziert gegenwärtig 20 Prozent der Industrieerzeugnisse der Welt. Die materiell-technische Basis der Landwirtschaft ist qualitativ erneuert. Ihre Bruttoproduktion nahm bedeutend zu. Das Investbauwesen erreichte ein kolossales Ausmaß. In jedem Planjahrfünft werden Tausende neue Industriebetriebe und neue Verkehrsadern übergeben.

Die Sowjetunion schreitet in den ersten Reihen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Weltkultur. Ein markanter Beweis dafür sind die Erfolge im Bereich der Kernenergetik, der Weltraum- und Lasertechnik, der Elektronik und Chemie, in der Entwicklung leistungsstarker Wasserturbinen und in vielen anderen Bereichen der Wissenschaft und Technik. Die staatlichen Investitionen in die Entwicklung des Bildungswesens und der Kultur wachsen an.

Der Sozialismus gab den Sowjetmenschen das, was das kapitalistische System ihnen nicht zu geben vermag. Das sind eine gesicherte Zukunft und ein zuverlässig garantiertes Recht auf Arbeit. Das sind ferner die geringste Wohnungsmiete in der Welt, unentgeltliche Bildung und ärztliche Betreuung. Das sind auch die neuen Beziehungen zwischen den Menschen, die von kolossalem sozialem Wert sind und auf den Prinzipien des Kollektivismus und kameradschaftlicher gegenseitiger Hilfe, der aktiven Mitwirkung der Massen an der Leitung staatlicher und gesellschaftlicher Angelegenheiten beruhen.

Die gegenwärtige Entwicklungsetappe der Sowjetgesellschaft vergrößerte wesentlich die Möglichkeiten für einen weiteren sozialökonomischen Fortschritt. Zugleich stiegen auch die gesellschaftlichen Bedürfnisse, das Leben stellte viele wirtschaftliche, soziale und ideologische Fragen auf neue Art. Und die Partei gab darauf umfassende und argumentierte Antworten. In den Beschlüssen des XXIV., des XXV. und des XXVI. Parteitags der KPdSU ist eine wissenschaftlich begründete Strategie der Entwicklung der Sowjetgesellschaft unter den Bedingungen des reifen Sozialismus festgelegt.

Einen unschätzbaren Beitrag zur schöpferischen Erarbeitung und Durchführung der Politik unserer Partei innerhalb des Landes und in der Weltarena leistet der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genosse L. I. Breshnew. In seinen markanten Referaten, Reden und Werken bereicherte er die marxistisch-leninistische Theorie durch fundamentale Verallgemeinerungen und Schlußfolgerungen. Mit seinem Namen verbinden die Sowjetmenschen mit Recht die entschiedene Wendung der Wirtschaft des Landes zu den mannigfaltigen Aufgaben der Hebung des Volkswohlstandes und die kolossale organisatorische Arbeit der Partei zu ihrer Realisierung. Die unwandelbare Treue zum Vermächtnis Lenins, die ständige Sorge um die Entwicklung und Erstarkung unseres Staates, um die Menschen, die Schaffung einer sachlichen und schöpferischen Atmosphäre in der Partei und im Land, der selbstlose Kampf für internationale Entspannung, für Frieden und gegen Kriegsgefahr haben Genossen L. I. Breshnew die allgemeine Anerkennung und höchste Autorität in unserem Land und bei allen aufrechten Menschen des Planeten erworben.

Ein großer historischer Meilenstein im Leben der Sowjetgesellschaft ist der XXVI. Parteitag der KPdSU. Im Mittelpunkt seiner Beschlüsse steht der Mensch der Arbeit, seine Bedürfnisse und Belange. Der Parteitag eröffnete vor der Gesellschaft des entwickelten Sozialismus neue Horizonte, zeigte die Wege zur effektiven Realisierung ihres mächtigen wirtschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und geistigen Potentials, er lieferte der Partei und dem Volk ein konkretes und exaktes Aktionsprogramm nicht nur für das elfte Planjahrfünft, sondern auch für den Zeitraum bis 1990. Das ganze Leben der Partei vollzieht sich heute unter seinem wachsenden Einfluß.

Auf den Plenen des ZK der KPdSU nach dem Parteitag wurden dessen Richtlinien konkretisiert und die erstrangigen Aufgaben der Partei festgelegt. Und die wichtigste davon ist, in möglichst kurzer Zeit die Bevölkerung des Landes mit Lebensmitteln sicher zu versorgen. Das ist, sagte L. I. Breshnew auf dem Maiplenum des ZK der KPdSU, nicht nur eine vorrangige wirtschaftliche, sondern auch eine aktuelle soziale und politische Aufgabe.

Das wichtigste soziale und politische Ergebnis des von der Heimat des Oktobers zurückgelegten Weges sind der Aufbau des entwickelten Sozialismus und die Schaffung eines sozialistischen Staates des ganzen Volkes. Er beruht auf dem festen Bündnis der Arbeiterklasse, der Bauern und der Intelligenz. Ihre unentwegte gegenseitige Annäherung führt zur Entwicklung — in ihren Hauptzügen — einer klassenlosen Struktur der Gesellschaft im historischen Rahmen des reifen Sozialismus.

Das vom Plenum gebilligte Lebensmittelprogramm der UdSSR zeugt markant von der wahrhaft Leninschen Fürsorge für das Volkswohl, von der weiteren Verbesserung und Annäherung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in Stadt und Land. Zugleich ist das eine qualitativ neue Etappe in der Entwicklung des gesamten Agrar-Industrie-Komplexes des Landes. Das Programm sieht großangelegte Maßnahmen zur Steigerung der Effektivität der Landwirtschaft, eine koordinierte Entwicklung aller Abschnitte des Agrar-Industrie-Komplexes, Beseitigung der Schwierigkeiten und Disproportionen vor.

Für die Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes werden gewaltige Mittel bewilligt, die ein Drittel des Gesamtumfangs der Investitionen im elften Planjahrfünft ausmachen. Es steht bevor, die Wirtschaftslage der Kolchose und Sowchose zu stärken, die Leitung der Landwirtschaft und der damit verbundenen Zweige zu vervollkommnen.

Die Schlüsselfrage der Entwicklung der ganzen Landwirtschaft des Landes ist der Abschluß der Umleitung der Wirtschaft auf die Gleise der intensiven Entwicklung. Besondere Aktualität gewinnt das im Zusammenhang damit, daß unsere wirtschaftliche Entwicklung in den 80er Jahren durch den Einfluß einer Reihe von Faktoren erschwert wird. Wie auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU betont wurde, geht es um die Verringerung des Zuwachses der Arbeitskräfteressourcen, um die Vergrößerung der Ausgaben im Zusammenhang mit der Erschließung der Ost- und Nordgebiete und um das Wachstum der Ausgaben für den Umweltschutz. Ernsthafte Bemühungen und gewaltige Mittel erfordert die Entwicklung der Autostraßen, des Verkehrs- und Fernmeldewesens, die dem steigenden Bedarf der Ökonomik nicht nachkommen, sowie die durchgreifende Umgestaltung der alten Betriebe, deren es nicht wenig gibt. Unter diesen Verhältnissen ist die Intensivierung der Ökonomik eigentlich das einzige Mittel zur erfolgreichen Erfüllung der gestellten Aufgaben.

Im Mittelpunkt der Umstellung der Ökonomik auf den intensiven Entwicklungsweg steht die Beschleunigung des Tempos des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Heute braucht man kaum jemanden von dessen großer Bedeutung zu überzeugen: Durch die Einführung der neuen Technik und wissenschaftlichen Arbeitsorganisation erhalten wir zwei Drittel der ganzen Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Industrie. Daher ist es auch so wichtig, alle Zweige, alle Abschnitte der Ökonomik auf den Höchststand der Wissenschaft und Technik zu bringen, eine hocheffektive Arbeit der wissenschaftlichen Kollektive zu gewährleisten, eine Beschleunigung der Forschungen und Entwicklungen, deren hohe Qualität und rasche Einführung in die Produktion zu erzielen. Auf diesem Weg streben wir danach, daß unsere Ökonomik, wie der XXVI. Parteitag der KPdSU darauf verwies, eine Integration von Wissenschaft und Produktion, ein unverbrüchliches Bündnis des schöpferischen Denkens und der schöpferischen Arbeit darstellt.

Zur wichtigen Reserve der Intensivierung und Steigerung der Produktionseffektivität gehören die Vervollkommnung der Methoden der Gewinnung und Nutzung der Naturschätze, die Einsparung von Koh- sowie Brennstoffen und Energie. Beim heutigen Ausmaß der Wirtschaft kommt die Einsparung in vielen Fällen der Vergrößerung der Produktion gleich, dabei einer beträchtlichen. Urteilen Sie selbst. Die für das Jahr 1982 vorgesehene Einsparung von Elektroenergie wird den im Vorjahr erzielten Zuwachs ihrer Produktion übertreffen. Die Liquidierung der Verluste einzelner Arten von Agrarerzeugnissen bei der Beförderung, Lagerung und Verarbeitung würde den gleichen Effekt wie der für das Planjahrfünft vorgesehene Zuwachs ihres Umfangs ergeben.

Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit sind die wichtigste wirtschaftliche Angelegenheit. Das ist zugleich auch die moralische Pflicht des Sowjetmenschen. Denn gerade mit dem sparsamen, rationellen Umgang mit jedem Pud Getreide, Kohle und Metall beginnt, wie Lenin es lehrte, der wahre Sozialismus, hier nimmt ihren Ursprung die sozialistische Arbeitsmoral.

Die konsequente Realisierung des Kurses auf die Produktionsintensivierung bedarf einer wesentlichen Steigerung der Effektivität der Investitionen sowie einer weiteren Entwicklung und Vervollkommnung des Energiebrennstoff-Komplexes. Es ist geplant, neben der Vergrößerung der Erdöl- und Gasgewinnung auch eine Verbesserung der Brennstoff- und Energiebilanz sowie die Einführung der energiesparenden Technologien zu gewährleisten. Dies wird die Effektivität der Ökonomik wesentlich erhöhen. Auf alle diese Fragen müssen die Staats- und Parteiorgane, alle Wirtschaftsleiter stets ihre Aufmerksamkeit lenken.

Genossen! In der Periode nach dem Parteitag ist vieles geleistet worden. Hohe politische und Arbeitsaktivität, Aufopferung und Initiative bekundend, arbeiten die Sowjetmenschen erfolgreich an der Realisierung der Richtlinien des Parteitags und der Aufgaben des elften Fünfjahrplans. Es wurden viele neue Produktions-, kulturelle und soziale Objekte in Betrieb genommen. Erfolgreich gebaut werden die größten Schwerpunktobjekte der Gegenwart. Das Ausmaß der technischen Umrüstung und der Rekonstruktion der bestehenden Betriebe hat zugenommen.

Der Umfang der Industrieproduktion soll nach vorläufiger Schätzung in zwei Planjahren um 6,3 Prozent zunehmen. Gemäß den Beschlüssen des Parteitags wird ein vorrangiges Entwicklungstempo in der Produktion von Massenbedarfsgütern gesichert.

Schwierig waren diese Jahre für die Werktätigen der Landwirtschaft. Jedoch wurden den komplizierten Witterungsverhältnissen die exakte Organisation der Arbeit und der Elan der Massen entgegengestellt. Viele Kolchose und Sowchose, eine Reihe von Gebieten, Regionen und Republiken erzielten hohe Leistungen in der Produktion und der Erfassung von Agrarerzeugnissen.

Die Erfolge in der Ökonomik kommen bekanntlich nicht von selbst. Dahinter stehen immer die aufopferungsvollen Bemühungen

(Schluß S. 2)

Die Sache des Großen Oktober fortführend

(Fortsetzung. Anfang S. 1)

der Arbeiter, Kolchosbauern, Ingenieure, Techniker, der Produktionsleiter, Partei- und Staatsfunktionäre. Das Zentralkomitee schätzt hoch ihre selbstlose Arbeit, ihre schöpferische Initiative und die hohe Auffassung ihrer Bürgerpflicht.

Die Werktätigen Moskaus kämpfen aktiv um die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, um die Verwandlung der Hauptstadt unserer Heimat in eine mustergültige kommunistische Stadt.

Die Einwohner Moskaus nahmen einen sicheren Start im Planjahrfünft. Vorfristig erfüllt wurden die Produktionsaufgaben für das Jahr 1981 und für zehn Monate des laufenden Jahres, dabei wurde der gesamte Zuwachs der Industrieproduktion durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt. Der Anteil der Erzeugnisse höchster Qualitätskategorie am Umfang der zu attestierenden Produktion wird in diesem Jahr 44 Prozent betragen. Erfolgreich erfüllt werden die Aufgaben für zwei Panjahre im Bereich des Bauwesens, der städtischen Wirtschaft, der Wissenschaft und anderer Zweige.

Die erzielten Erfolge sind in bedeutendem Maße das Resultat des gewaltigen Aufschwungs des sozialistischen Wettbewerbs, an dem heute 4 800 000 Moskauer teilnehmen.

Durch die Ideen der Partei begeistert, wurden die Werktätigen Moskaus Initiatoren des Kampfes um die bestmögliche Nutzung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik zur Einsparung von materiellen Ressourcen und Energiequellen, der Bewegungen um Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit an jedem Arbeitsplatz, um die Erweiterung des Sortiments und die Verbesserung der Qualität der Massenbedarfsgüter, um die Schaffung der abfallarmen Technologien. Hundertausende Moskauer erfüllten vorfristig — zum 65. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution — ihre persönlichen und Brigadenaufgaben des zweiten Jahres des elften Planjahrfünfts. Zur Zeit rüsten die Werktätigen der Hauptstadt aktiv zum kommunistischen Subbotnik anläßlich des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR.

Genossen! Den Jahrestag der Oktoberrevolution ehrend, müssen wir, wie Lenin es lehrte, die ungelösten Probleme und Schwierigkeiten deutlich sehen und die Aufmerksamkeit auf deren Überwindung konzentrieren.

Noch nicht mit allen Resultaten der Wirtschaftstätigkeit können wir uns zufriedenstellen. Es gibt Betriebe, Vereinigungen und sogar Zweige, die ihre Planaufgaben nicht bewältigen und ihre Vertragsverpflichtungen verletzen. In vielen Zweigen ist das Tempo des Produktionswachstums und der Steigerung der Arbeitsproduktivität unzulänglich, die Verluste der Arbeitszeit, der materiellen Ressourcen und Energiequellen bleiben noch hoch. Nicht immer werden die natürlichen Möglichkeiten gekonnt genutzt. Die Arbeit im Verkehrswesen kommt dem Bedarf des Landes noch immer nicht nach. Nur langsam werden die Mängel im Investbau beseitigt.

Die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung hängt vielfach von der weiteren Vervollkommnung der Organisation und Leitung der Produktion und des ganzen Wirtschaftsmechanismus ab.

Die Hauptlosung des Tages heißt heute ein Maximum an Organisiertheit und Sachlichkeit. Das bedeutet strikte Erfüllung der Planaufgaben und Vertragsverpflichtungen, straffen Arbeitsrhythmus an jedem Abschnitt des einheitlichen Volkswirtschaftskomplexes und ein geregeltes System der Wirtschaftsbeziehungen. Das heißt strengste Disziplin und Verantwortung, das Vermögen, die Arbeit haushälterisch, wirtschaftlich auszuführen, sich immer und in allem auf hohe Endresultate zu orientieren.

Gerade von solchen Positionen aus müssen wir die Wirtschaftstätigkeit, die beruflichen und politischen Eigenschaften der Produktionsleiter und die Arbeit der Werktätigenkollektive einschätzen. Es sei unterstrichen, daß die Festigung der Ordnung und Organisiertheit keines materiellen Aufwands bedarf, jedoch einen beträchtlichen Nutzen bringt.

Große Reserven birgt die gekonnte Verbindung der zentralisierten Planung und der örtlichen Initiative. Die Partei fördert ständig diese Grundlagen.

Sie fordert, alle Aufgaben in erster Linie von gesamtstaatlichen Positionen aus zu lösen und kämpft gegen beliebige Erscheinungen von Lokalpatriotismus und Ressortgeist. Zugleich erweitert sie größtmöglich die Rechte der örtlichen und Republikorgane in solchen Fragen wie z. B. Gewährleistung eines komplexen Charakters der ökonomischen und sozialen Entwicklung, effektive Nutzung der Materialwerte und Arbeitskräfte, Versorgung der Werktätigen mit Massenbedarfsartikeln. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt der Entwicklung der Selbständigkeit, der Erweiterung der Rechte und der Verantwortung der Produktionsvereinigungen und Betriebe.

Tiefe gegenseitige Verbindung von ökonomischem und sozialem Fortschritt ist ein kennzeichnender Wesenszug der gegenwärtigen Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft. Die Leistungen der Ökonomik haben es ermöglicht, in den 70er Jahren das in der ganzen Geschichte des Landes umfangreichste soziale Programm zu realisieren. Zu diesem Zweck sind nahezu doppelt soviel Mittel bewilligt worden als in dem vorangegangenen Jahrzehnt.

Konsequent werden soziale Maßnahmen realisiert. In der verstrichenen Periode des laufenden Planjahrfünfts ist der Lohn der Arbeiter einer Reihe von Volkswirtschaftszweigen, darunter auch des Eisenbahntransports, der Kohlenindustrie, der Bau- und einiger anderer Betriebe vergrößert worden. Es werden die Mindestrenten erhöht, die materielle Lage von Familien, die Kinder haben, verbessert. Diese Linie werden die KPdSU und der Sowjetstaat auch künftig durchsetzen.

Die Partei mißt große Bedeutung der weiteren Vervollkommnung der sozialistischen Verteilung der Materialwerte gemäß der Beisteuer jedes Arbeiters und Kollektivs bei. Die konsequente Realisierung dieses Prinzips wird durch ehrliche gewissenhafte Arbeit, durch Neuerertum und Aktivistenbewegung gefördert. Die Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsorganisationen müssen es erreichen, daß das sozialistische Prinzip der Verteilung immer und allerorts eingehalten wird, und zwar nicht formell, sondern seinem Wesen nach.

Wie die Arbeit, so die Ehre und auch die materiellen Güter. Und gegen Schmarotzer und Schönfärber, Spekulanten und bestechliche Menschen — gegen alle diese Träger des sozialen Parasitismus — muß ein entschiedener, unversöhnlicher Kampf geführt werden! Darauf hat L. I. Breshnew erneut unsere Aufmerksamkeit in seiner Rede in Baku gelenkt.

Die Arbeit ist der wichtigste Bereich der Lebenstätigkeit des Menschen. Im laufenden Planjahrfünft muß viel getan werden, um sowohl die Produktivität der Arbeit zu steigern, als auch ihren Inhalt zu bereichern. Daher ist die von der Partei gestellte Aufgabe, die manuelle, wenig qualifizierte und schwere physische Arbeit abzuschaffen, nicht nur eine ökonomische, sondern auch wichtigste soziale Aufgabe.

Der Sozialismus behauptet ein neues System sozialer und moralischer Werte, die die Psychologie der Raffgier und die Verbrauchermentalität, die der bürgerlichen Lebensweise eigen sind, zurückweisen. In der sozialistischen Gesellschaft ist der Mensch vor allem ein Schöpfer, ein Erschaffer materieller und geistiger Werte, der sich alle Sorgen der Welt von heute zu Herzen nimmt.

Das ist unser Ideal. Doch in bedeutendem Maße ist das auch unsere Realität. Ein Mensch, treu den Ideen des Kommunismus ergeben, innerlich aus einem Guß, mit offenem Herzen und aufrichtigen Gedanken, ein Mensch, der die Arbeit liebt und zu arbeiten versteht, ein Mensch der Tat, mit mannigfaltigen Kenntnissen und einem weiten politischen Gesichtskreis — das ist das wichtigste Resultat der Tätigkeit unserer Partei. Die tiefste Einsicht der Sowjetmenschen in ihre gesellschaftliche Pflicht kommt heute in Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs, in der Bewegung um kommunistische Einstellung zur Arbeit, in den massenhaften kommunistischen Subbotniks zum Ausdruck.

Es ist klar, daß es noch viel zu leisten gilt für die volle Verwirklichung unserer Ziele im Bereich der Formierung eines neuen Menschen. Eine wichtige Rolle kommt hier der ideologischen Erziehungsarbeit zu. Die Partei ist bestrebt, ihre Rolle in der Lösung der wirtschaftlichen und sozialen Fragen, in der Entwicklung der politischen Kultur und des Bewußtseins der Massen zu erhöhen. Sie strebt an, daß das wahrheitsgetreue Wort der Parteipropaganda den Menschen zündende Gedanken, bolschewistische Leidenschaftlichkeit und Überzeugtheit vermittelt, bei ihnen den Wunsch aufkommen läßt, zum Wohl unserer sozialistischen Heimat noch besser zu arbeiten.

Unter den Bedingungen des sich scharf zugespitzten ideologischen Kampfes in der Weltarena ist es, wie noch nie zuvor, von großer Bedeutung, jedem Sowjetmenschen hohe Wachsamkeit und das Vermögen anzuerziehen, von klaren Klassenpositionen aus einen kompromißlosen Offensivkampf gegen Antikommunismus und Antisowjetismus zu führen.

Genossen! Die Größe der Oktoberrevolution hat sich darin offenbart, daß sie den wahren Sinn vieler Ideen und Losungen, die jahrhundertelang die besten Gemüter der Menschheit bewegten, markant erschlossen hat.

Demokratie, Freiheit, Gleichheit — mit diesen den Arbeitsmenschen teuren Worten hatte die Bourgeoisie ihre volksfeindliche Politik schon immer getarnt. Der Oktober hat der Demokratie ihre wahre Bedeutung als eine Macht des Volkes und für das Volk zurückerobert. Er hat Schluß gemacht mit einer solchen Lage, wo die Losungen der Freiheit und Gleichheit als Mittel eines schamlosen Betrugs der Massen dienten. „Die Freiheit ist", sagte Lenin, „wenn sie der Befreiung der Arbeit vom Joch des Kapitals widerspricht, Betrug."

Indem der Sozialismus das gesellschaftliche Eigentum auf die Produktionsmittel einführte, befreite er den Arbeitsmenschen von der Ausbeutung, machte ihn zum wahren Besitzer der von ihm geschaffenen Reichtümer, behauptete die Prinzipien des Kollektivismus im gesellschaftlichen Leben. Die bekannten Worte von K. Marx und Fr. Engels — „Die freie Entfaltung eines jeden setzt die freie Entwicklung aller voraus" sind faktisch zum Grundprinzip unserer Gesellschaft geworden.

Heute ist dieses Prinzip in der Verfassung der UdSSR verankert, wo der tiefste Demokratismus unseres Volksstaates und die weitgehenden sozialökonomischen, politischen und persönlichen Rechte und Freiheiten der Bürger ihren konzentrierten Ausdruck gefunden haben.

Geleitet von der Kommunistischen Partei, hat das Sowjetvolk in den 65 Jahren riesengroße Erfolge in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes erreicht. Den Jahrestag des Oktober begehend, ehren und rühmen wir die heutige Generation der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern und der Intelligenz, die durch ihren unermüdlichen Kampf um ein weiteres Gedeihen unserer Heimat, um neue Erfolge des kommunistischen Aufbaus das große Werk der Oktoberrevolution würdig fortführt.

2. In der Avantgarde des Kampfes gegen Kriegsgefahr, für soziale Erneuerung der Welt

Genossen! Der Große Oktober schuf eine materielle Kraft, die in der Weltarena dem Imperialismus, den Kräften der Reaktion, der Aggression und des Krieges zu widerstehen vermag — den ersten Arbeiter- und Bauernstaat der Welt. Lenin und die Bolschewiki gingen in ihrer ganzen Tätigkeit von der zutiefst richtigen Tatsache aus, daß der Wille zur Befreiung von der Ausbeutung und der Wille zum Frieden im Bewußtsein der Werktätigen in eins verschmolzen sind. Die Losung „Friede den Völkern!" war eine der wichtigsten unter denen, die die unbezwingbare Bewegung der Massen ausgelöst und zum Sieg der Oktoberrevolution geführt haben.

„Beendigung der Kriege, Friede unter den Völkern, Aufhören von Raub und Gewalt — das ist fürwahr unser Ideal", schrieb W. I. Lenin. Dieses Ideal bleibt auch heute das führende Prinzip der ganzen internationalen Tätigkeit der KPdSU und des Sowjetstaates. „Den Frieden zu schützen ist gegenwärtig die wichtigste internationale Aufgabe für unsere Partei, für unser Volk, ja für alle Völker unseres Planeten", unterstreicht Genosse L. I. Breshnew.

Die Leninsche Einstellung zum Problem Krieg und Frieden hat in den Beschlüssen der jüngsten Parteitage ihre konkrete Verkörperung und Entwicklung gefunden. Sie ist gesetzmäßig in der Verfassung der UdSSR verankert worden. Gegenwärtig setzt sich unsere Partei beharrlich für die Realisierung des Friedensprogramms für die 80er Jahre ein, das auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU hervorgebracht worden ist.

Durch tiefste Kontinuität verbunden, bestimmen diese grundlegenden Dokumente den konsequenten Friedenscharakter der sowjetischen Außenpolitik, ihre Ausrichtung auf die Behauptung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz, Vertiefung der Entspannung, Entwicklung der friedlichen Zusammenarbeit der Staaten, gewissenhafte Einhaltung der Normen des Völkerrechts, Achtung der Souveränität jedes Landes und Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen.

Unsere Politik leistet einen praktischen Beitrag zur Zügelung des Wettrüstens, zur Festigung der Sicherheit, und des gegenseitigen Vertrauens auf gerechter Grundlage.

Ihre riesengroße Bedeutung für die Schicksale der Menschheit wird besonders anschaulich jetzt, da die herrschenden Kreise der USA beabsichtigen, alles Positive, was in den 70er Jahren erzielt wurde, zu durchkreuzen, die Entspannung zu Grabe zu tragen und den kalten Krieg wiederaufleben zu lassen. Sie haben Kurs darauf genommen, unter dem Deckmantel des Mythos von der sowjetischen Gefahr die sich herausgebildete militärstrategische Parität zwischen der UdSSR und den USA zu brechen, die eigene militärische Überlegenheit zu sichern und anderen Bedingungen von der Position der Stärke aus zu diktieren.

Es werden ungeheuere Doktrinen proklamiert, die die Möglichkeit von Nuklearkriegen rechtfertigen. Die Ansprüche auf die führende Rolle in der Welt stützen sich auf die Politik eines zügellosen Wettrüstens. Immer neue Arten und Systeme von Massenvernichtungswaffen werden geschaffen, die zur Stationierung auf dem Festland, auf dem Meer, in der Atmosphäre, und jetzt auch schon im Weltraum bestimmt sind. Für diese Zwecke werden kolossale Mittel ausgegeben, die schon nicht mehr Milliarden, sondern Billionen Dollar ausmachen.

Das alles gründet auf dem abenteuerlichen, offen gesagt, aussichtslosen Bestreben der aggressivsten Kreise des Imperialismus, vor allem des amerikanischen, um jeden Preis soziale Revanche zu nehmen, die in der Weltarena verlorenen Positionen zurückzuerobern. Das offizielle Washington ruft zu einem „Kreuzzug" gegen den Kommunismus auf, tritt im Kampf gegen die nationale Befreiungsbewegung als Weltgendarm auf. Sein politisches Lexikon strotzt von Wörtern wie „Boykott", „Blockade", „Sanktionen", „Verbote". Das alles bezieht sich auf die souveränen Staaten, die sich dem Diktat der Herren des Weißen Hauses nicht fügen wollen. Ähnlich werden jetzt rücksichtslos auch die eigenen Verbündeten angedroht und werden deren souveräne Rechte geschmälert, die wirtschaftlichen Beziehungen mit anderen Ländern nach eigenem Ermessen zu entwickeln.

Es ist ganz klar, daß eine solche Politik des Imperialismus die internationale Lage verschlechtert und die Gefahr des Ausbruchs eines für die Menschheit unheilvollen Kernkrieges schafft. Unter diesen Verhältnissen wirken die KPdSU und der Sowjetstaat unermüdlich und zielstrebig für den Frieden, für die Fortsetzung der Politik der Entspannung und der friedlichen Zusammenarbeit. Keinerlei Interessenunterschiede, keinerlei Widersprüche zwischen den Staaten dürfen die Gewährleistung des vornehmsten Menschenrechts — des Rechts auf Leben — verhindern.

In den letzten Jahren ist die Sowjetunion mit wichtigen Friedensinitiativen aufgetreten, deren Realisierung die Anhäufung der tödlichen Waffen stoppen und im weiteren ihre Vorräte verringern könnten. Es gibt keine Waffenart, zu deren Einschränkung oder Verbot unser Staat nicht auf gegenseitiger Grundlage bereit wäre. Die sowjetische friedliche Haltung findet in der Welt ein weitgehendes Verständnis. Kennzeichnend ist zum Beispiel, daß unser Vorschlag über das quantitative Einfrieren der strategischen Waffen der UdSSR und der USA und über die Einschränkung ihrer Modernisierung für die Zeit der Verhandlungen den Forderungen der vernünftigen Politiker und der Öffentlichkeit im Westen entspricht, darunter auch in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die UdSSR unternahm auch eine Reihe einseitiger friedensfördernder Schritte. Der wichtigste davon ist die Verpflichtung, die Kernwaffe nicht zuerst anzuwenden. Ist das etwa nicht eine aufrichtige Sorge um das Schicksal des Friedens!

Auf der gegenwärtigen Tagung der Vollversammlung der UNO hat der Sowjetstaat erneut seinen guten Willen demonstriert. Ein Beweis dafür ist der Vorschlag über die volle und allgemeine Einstellung der Kernwaffenteste.

Natürlich geht die Sowjetunion vom Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit der Seiten aus. Gerade von diesem Standpunkt aus strebt die UdSSR konstruktive Vereinbarungen auf den in Genf verlaufenden Verhandlungen über die Begrenzung der Kernwaffen in Europa, über die Einschränkung und Reduzierung der strategischen Waffen an. Unser Land räumt niemandem das Recht auf militärische Vorherrschaft ein. Wenn man jedoch bestrebt ist, sie durch die Stationierung von Hunderten neuer amerikanischer Kernraketen in Europa oder auf irgendeine andere Weise zu erzielen, wird die Sowjetunion die notwendigen Gegenmaßnahmen ergreifen. Sie wird imstande sein, ihre Sicherheit und die Sicherheit ihrer Verbündeten zu gewährleisten.

Unter den Bedingungen der zunehmenden Aggressivität des Imperialismus bekundet unsere Partei hohe Wachsamkeit und unternimmt alles Nötige für die Festigung der Verteidigungsfähigkeit des Landes. Ein neuer Beweis der Sorge um die Streitkräfte ist die Teilnahme des Genossen L. I. Breshnew und anderer führender Persönlichkeiten der Partei und des Staates an der jüngst stattgefundenen Beratung des Kommandeurbestands der Sowjetarmee und der Kriegsmarine. Die markante inhaltsreiche Rede des Genossen L. I. Breshnew auf dieser Beratung wurde vom Sowjetvolk und von den Angehörigen der Streitkräfte als Programm der weiteren Hebung des Niveaus der Kampfbereitschaft der Armee und Flotte aufgenommen. Die Sowjetmenschen sind sich sicher: Ihre friedliche Aufbauarbeit wird von unseren ruhmreichen Streitkräften zuverlässig geschützt!

Genossen! Das hohe Ansehen und die Wirksamkeit des sowjetischen außenpolitischen Kurses wird dadurch erhöht, daß er in engem Kontakt mit den sozialistischen Bruderstaaten erarbeitet und realisiert wird.

Die koordinierten außenpolitischen Schritte der Länder der sozialistischen Gemeinschaft ermöglichen es, bei der Lösung der vordringlichen internationalen Probleme große Erfolge zu erzielen.

Die ganze praktische Tätigkeit der Bruderländer ist ein gewichtiger Beweis dafür, daß der Sozialismus allen Völkern der Erde Frieden bringt. Das kommt besonders markant in Europa zum Ausdruck, wo die friedensfördernde Politik der sozialistischen Länder zu einem dauerhaften, unabdingbaren Faktor der friedlichen, gutnachbarlichen Zusammenarbeit aller Völker des Kontinents geworden ist. Sie treten für eine konstruktive Vollendung des Madrider Treffens, für eine dynamische Entwicklung des in Helsinki begonnenen Entspannungsprozesses in Europa ein.

Spricht man über Asien, so erzielen die Bruderländer auch hier eine Verbesserung der internationalen Lage. Darauf sind ihre bekannten außenpolitischen Initiativen der jüngsten Zeit abgezielt. Einen guten Beitrag zur Festigung der Grundlagen des Friedens und der Stabilität in Asien und auch in der ganzen Welt würde die Normalisierung der sowjetisch-chinesischen Beziehungen darstellen. Ihre Gesundung strebt die Sowjetunion ohne Nachteil für andere Länder unentwegt und aufrichtig an. Von einer Normalisierung spricht man auch in Peking. Bis jetzt sieht man jedoch keine prinzipiellen Wandlungen im außenpolitischen Kurs der VRCh, unterstrich Genosse L. I. Breshnew. Wir dürfen aber die neuen auftauchenden Momente nicht ignorieren.

Der Weltsozialismus beeinflußt den Verlauf der Geschichte nicht nur durch seine Außenpolitik, sondern auch durch die praktische Realisierung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufgaben. Die wichtigste Bedingung der effektiven Lösung solcher Aufgaben ist die konsequente schöpferische Anwendung der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten in der Entwicklung des Sozialismus, die erstmals durch die Praxis der Oktoberrevolution geprüft worden waren. Ihre internationale Bedeutung wurde durch die lebendige Erfahrung der sozialistischen Länder bestätigt.

Nach der allgemeinen Anerkennung unserer Freunde, gehört dem Genossen L. I. Breshnew ein großes Verdienst um die Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft. Auf den Tagungen des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags, bei den Krim-Treffen und anderen internationalen Kontakten offenbart Leonid Iljitsch tatkräftige Sorge um die unentwegte Entwicklung und Stärkung der Welt des Sozialismus, um das aufmerksame Studium und die Auswertung der Erfahrungen der Bruderländer.

Getreu den internationalistischen Prinzipien, taten und tun die KPdSU und das Sowjetvolk alles in ihren Kräften Stehende für die Unterstützung der ausländischen Klassenbrüder, die den Weg des Aufbaus einer neuen Gesellschaft gewählt haben, von Kuba im Westen bis Vietnam im Osten. Ihrerseits schätzt die Sowjetunion hoch die Solidarität unserer Freunde.

Die Vertiefung der allseitigen Zusammenwirkung der marxistisch-leninistischen Parteien der sozialistischen Länder, die Festigung der Geschlossenheit der sozialistischen Gemeinschaft sind eine zuverlässige Gewähr für den erfolgreichen Aufbau der neuen Gesellschaft und die Verteidigung der revolutionären Errungenschaften der Völker.

Von der Aktualität der Frage, diese Errungenschaften zu verteidigen, zeugen die Versuche Washingtons, sich grob in die inneren Angelegenheiten Polens einzumischen und die Handlungen der konterrevolutionären Kräfte zu fördern. Dieselben Politiker, die bei sich zu Hause erbarmungslos mit den ihnen nicht gefälligen Gewerkschaften abrechnen, „lehren" die Polen heuchlerisch gewerkschaftliche Freiheiten, und sind tatsächlich nur bestrebt, die begonnene Normalisierung der Lage im Lande zu erschweren und zu untergraben. Aber die Feinde des sozialistischen Polens werden ihre Ziele nicht erreichen. Das polnische Volk hat wahre Freunde und Verbündete. Sie glauben fest daran, daß die polnischen Kommunisten, alle Anhänger des Soizalismus in Polen die Konterrevolution besiegen, die Macht des Volkes und deren Errungenschaften verteidigen, eine stabile, dynamische Entwicklung des Landes auf dem Weg des sozialistischen Aufbaus gewährleisten werden.

Die nach dem Großen Oktober vergangenen 65 Jahre zeugen davon, daß jeglicher Druck auf die sozialistischen Länder eine aussichtslose Sache ist. Niemand wird den Sozialismus besiegen können!

Genossen! Der vom Oktober geborene Staat der Arbeiter und Bauern war von allem Anfang an ein treuer Verbündeter der nationalen Befreiungsbewegung. Die Leninsche Nationalitätenpolitik unserer Partei, die Verwandlung der ehemals rückständigen Randgebiete Rußlands in kurzer Frist in blühende sozialistische Republiken, die Einführung gleichberechtigter Beziehungen zwischen den Nationen und Völkern des Landes wurden zu einem begeisternden Beispiel im Kampfe der Völker für nationale Unabhängigkeit, für das souveräne Recht, ihre Gesellschaftsordnung selbständig zu bestimmen.

Heute entwickelt unser Land freundschaftliche Beziehungen mit mehreren Dutzenden junger Staaten, die ihre Befreiung erlangt haben. Die Sowjetunion ist bestrebt, die Festigung ihrer Selbständigkeit, die Hebung ihrer Rolle in der internationalen Politik, ihre Befreiung von der ökonomischen Abhängigkeit zu fördern und tritt gegen die Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten auf.

Ein Beispiel gutnachbarlicher friedlicher Zusammenarbeit sind die Beziehungen der Sowjetunion mit Indien. Diese wahrhaft gleichberechtigten Beziehungen entwickeln sich stabil, stützen sich auf ein zuverlässiges Fundament, dienen beiden Ländern zum Nutzen und leisten einen gewichtigen Beitrag zur Gewährleistung der internationalen Sicherheit.

Tief und mannigfaltig sind die Beziehungen unseres Landes zu den Staaten mit sozialistischer Orientierung. Sie alle möchten ihre Anstrengungen dem friedlichen Aufbau des neuen Lebens widmen. Aber sie sind genötigt, bedeutende Kräfte und Mittel für die Abwehr der imperialistischen militärischen Abenteur, für die Überwindung der Wühltätigkeit der inneren Reaktion und der von außenher unterstützten Separatisten aufzubieten.

Ein wahrer Krieg, obgleich nicht erklärter, wird gegen Afghanistan geführt. Die Streitkräfte der Republik Südafrika, die von den USA unterstützt werden, unternehmen großangelegte Aktionen gegen Angola. Die Provokationen gegen Äthiopien und Mozambique dauern fort. In Zentralamerika droht Nikaragua eine bewaffnete Invasion.

Zu welchen unmenschlichen Folgen die neokolonialistische Politik des Imperialismus führt, der im Interesse der Erhaltung seiner Herrschaft zur militärischen Gewalt greift, hat die Intervention Israels in Libanon gezeigt. Die Politik des Genozids, die von ihm gegen das arabische Volk von Palästina durchgeführt wird, die bestialische Ermordung Tausender friedlicher Einwohner von Westbeirut — der Greise, Frauen, Kinder — unterscheidet sich nicht von den Greueltaten der Hitlerhorden. Die Schuld daran trägt zusammen mit Israel dessen Mittäter und Gönner — der amerikanische Imperialismus.

Und möge sich der Agressor nicht täuschen, daß es ihm gelingen werde, auf solche Weise seine Ziele zu erreichen. Der blutige Terror in Libanon vertieft nur die Quelle der Feindseligkeit und des Hasses in dieser Region.

Die UdSSR steht konsequent auf der Seite der arabischen Völker. Israel muß Libanon räumen, den Arabern ihr okkupiertes ureigenes Land zurückgeben. Von großer Bedeutung für die Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten sind die von Genossen L. I. Breshnew am 15. September 1982 verkündeten sechs Prinzipien. Es sind dies: striktes Einhalten des Prinzips der Unzulässigkeit der Eroberung fremder Gebiete durch Aggression; Verwirklichung des Rechts auf Selbstbestimmung sowie auf die Gründung des eigenen unabhängigen Staates durch das palästinensische Volk; Zurückerstattung den Arabern des östlichen Teils Jerusalems; Gewährleistung einer unabhängigen und gesicherten Existenz für sämtliche Nahoststaaten; Beendigung des Kriegszustandes und die Herstellung des Friedens zwischen den arabischen Staaten und Israel; internationale Garantien für die Regelung.

Erzielt werden kann das durch die kollektiven Bemühungen aller Seiten, einschließlich des einzigen und gesetzmäßigen Vertreters des palästinensischen Volkes — der Organisation der Befreiung Palästinas, und zum besten Forum für die Erarbeitung von Beschlüssen, die zum dauerhaften Frieden im Nahen Osten führten, könnte eine entsprechende internationale Konferenz werden.

Unterstützung des gerechten Kampfes für nationale Freiheit gegen die imperialistische Politik der Unterjochung und des Diktats — das ist der unveränderliche Kurs der UdSSR. Die Völker, die mutig ihr Recht auf die Wahl ihres Weges der sozialen und politischen Entwicklung verteidigen, können auch weiterhin fest auf unsere Solidarität und Unterstützung rechnen.

Die Politik des Friedens verwirklichend, hat sich die Sowjetunion nie mit der Willkür des Imperialismus, den aggressiven Handlungen der USA, der NATO abgefunden und wird es auch künftig nicht tun. Wie auch früher wird die UdSSR ihnen eine entschiedene Abfuhr erteilen.

Die gefahrvolle militaristische Politik der imperialistischen Kreise ruft einen anschwellenden Widerstand der breiten Volksmassen hervor. Die Antikriegs- und Antikernwaffenbewegung in Europa gleichwie in den USA hat ein in der Nachkriegsgeschichte nie dagewesenes Ausmaß angenommen. Unter die Friedenslosungen stellen sich bei Demonstrationen und Kundgebungen Tausende und Millionen Menschen verschiedenster Weltanschauung und politischer Orientierung, vereint durch den starken Willen, den Frieden zu erhalten.

Die militaristische Politik des Aufpeitschens des Wettrüstens vertieft alle Widersprüche der bürgerlichen Gesellschaft. Mit der kapitalistischen Produktion geht es bergab, unaufhaltsam wächst die Inflation. Einerseits — sagenhafte Profite des Militär-Industriekomplexes und andererseits — sinkendes Lebensniveau. Die 30 Millionen starke Arbeitslosenarmee, die rapide Reduzierung der Bewilligungen für soziale Belange sowie die Hilfe für Arme und Bejahrte, die Einschränkung der Rechte der Gewerkschaften — all das sind lediglich die markantesten Äußerungen der beispiellosen Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus in der Nachkriegszeit. Das alles führt zur Ausbreitung der Klassenkämpfe in den Ländern des Kapitals.

In unseren Tagen tritt der wechselseitige Zusammenhang zwischen dem Kampf für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Werktätigen und dem Kampf gegen die Kräfte des Militarismus und des Krieges besonders deutlich zum Vorschein. Als konsequente Verteidiger der Lebensrechte und -interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen sahen die Kommunisten diese Wechselbeziehungen stets ein und erläuterten sie den Massen. Jetzt gehen die Friedenslosungen und die sozialen Forderungen in den Massenbewegungen selbst Hand in Hand.

Unter den Verhältnissen der komplizierten internationalen Lage aktivieren die kommunistischen und Arbeiterparteien den Kampf gegen das Wettrüsten und die Kriegsgefahr, steigern ihre Avantgarderolle im Kampf für Frieden, für die Lebensinteressen der Werktätigen.

Gesicherter Frieden, sozialer Fortschritt, Unabhängigkeit der Völker — diesen edlen Zielen widmet die Heimat des Großen Oktober ihre Tätigkeit in der internationalen Arena. Zusammen mit uns streben diese Ziele die sozialistischen Bruderländer, die Kommunisten, sowie die breiten demokratischen und antiimperialistischen Kräfte an.

Ihre gegenseitige Verständigung und ihr Zusammenwirken sind die Gewähr dafür, daß die Sache des Friedens und des Fortschritts triumphieren wird!

△

Genossen! Vor 65 Jahren hat die Partei Lenins kühn die große die Schicksale des Landes, für ihre die Schiksale des Landes, für ihre Zukunft auf sich genommen. Die Oktoberrevolution hat gezeigt, von welch großer Bedeutung für den Sieg der gerechten Sache der Arbeiterklasse, aller Werktätigen die führende Rolle der Kommunistischen Partei — der Partei eines neuen Typs, der Partei des revolutionären Gedankens und des revolutionären Handelns, der Partei des proletarischen Internationalismus — ist. Sie verkörpert in sich das Beste, das Gerechteste und fortschriftlich Denkende unserer Epoche, die zum Kommunismus strebt.

Das Leben hat überzeugend bestätigt, daß in der Etappe des entwickelten Sozialismus die Rolle der Partei im Leben der Gesellschaft unentwegt ansteigt. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Aufgaben, die unser Sowjetland in der gegenwärtigen Etappe erfüllt, komplizierter, großangelegter und erhabener geworden sind. Unter diesen Bedingungen gewinnt die weitere Verbesserung der parteilichen Leitung des kommunistischen Aufbaus eine besondere Bedeutung.

Der wichtigste Faktor der Hebung des Niveaus der Parteileitung sind unerschütterliche Treue der KPdSU zur marxistisch-leninistischen Lehre sowie schöpfehrische Tapferkeit bei der Entwicklung neuer theoretischer und praktischer Probleme. Die Ideen des Marxismus-Leninismus sind eine zuverlässige Waffe der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes. Alle Erfolge beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in unserem Lande sind auf der Grundlage dieser erhabenen Ideen erzielt worden. Der Marxismus-Leninismus war und bleibt die einzig richtige Lehre des Kommunismus.

Die führende Rolle der Partei hat Lenin direkt mit der Energie, Ausdauer und Standhaftigkeit eines jeden Kommunisten verbunden. Die ideologische Überzeugtheit der Kommunisten, ihre Organisiertheit und Aktivität wirken sich unmittelbar auf den Zustand der inneren Kräfte der Partei, auf die Festigung ihrer Reihen aus.

Angesichts der gewachsenen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus erhöht die Partei unentwegt die Ansprüche an alle Kommunisten, erzieht die Kader im Geiste hoher Verantwortung für die ihnen übertragene Sache, der bolschewistischen Unduldsamkeit gegenüber den Mängeln.

Erstrangige Bedeutung mißt sie der Erhöhung der Kampffähigkeit der Parteigrundorganisationen bei, orientiert sie darauf, daß sie noch initiativreicher handeln und in beliebigen Fragen beharrlich den Parteistandpunkt durchsetzen.

Auf der Grundlage der strikten Einhaltung der statutmäßigen Normen des Parteilebens, der Prinzipien des demokratischen Zentralismus, bereichert die KPdSU ständig die Formen und den Inhalt ihrer Tätigkeit und schafft die notwendigen Bedingungen für die Entwicklung der Kritik und Selbstkritik. Indem sie die Leitung der Gesellschaft verwirklicht und ihre Beziehungen mit den Werktätigen vertieft, sorgt sie für die Verbesserung der Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten, der Gewerkschaften, des Komsomol und der anderen Gesellschaftsorganisationen. Die KPdSU strebt danach, daß sie einen noch größeren Beitrag zur Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus leisten.

Die weitere Steigerung der führenden Rolle der Partei ist untrennbar verbunden mit der Herausbildung — in allen Parteiorganisationen von unten bis nach oben — des Leninschen Arbeitsstils — des wissenschaftlichen, schöpferischen Stils, in dem sich die hohen Ansprüche mit achtungsvollem Verhalten und Vertrauen zu den Menschen verbinden. Gerade solch ein Stil ist für die vielseitige Tätigkeit des Zentralkomitees der Partei und seinen Generalsekretär Leonid Iljitsch Breshnew charakteristisch.

Die gesamten Erfahrungen überzeugen uns davon, daß die führende Rolle der Partei sowie die Effektivität ihrer Arbeit um so höher sind, je fester ihr Bündnis mit den millionenstarken Werktätigenmassen ist. In der Einheit mit dem Volk liegt die Kraft der Partei! In der Einheit mit der Partei, in ihrer Führung liegt die Kraft des Volkes! Diese gehaltvolle Formel, proklamiert vom XXVI. Parteitag der KPdSU, widerspiegelt das grenzenlose Vertrauen der Partei in die schöpferischen Möglichkeiten der Arbeiterklasse, der Werktätigen. In ihrer Politik bringt die Partei konsequent die Interessen aller Klassen und sozialer Gruppen, aller Nationen und Völkerschaften sowie aller Generationen der sowjetischen Gesellschaft zum Ausdruck. Dafür schenkt ihr das Volk sein restloses Vertrauen, das sie über alles schätzt.

Genossen! Die sowjetischen Menschen sehen mit Zuversicht in die Zukunft. Die Ergebnisse der Entwicklung des Sowjetlandes innerhalb von 65 Jahren ist ein schlagender Beweis für die Wahrheit und Lebensfähigkeit der marxistisch-leninistischen Lehre, für die Richtigkeit des von uns gewählten Weges.

Uns steht angespannte, schöpferische Arbeit zur Verwirklichung der erhabenen und humanen Ziele des kommunistischen Aufbaus bevor. Das Werk des Oktober fortsetzend, schließt das Sowjetvolk unter Führung seiner Avantgarde — der Partei Lenins — seine Reihen noch enger zusammen, festigt die Macht der sozialistischen Heimat, schreitet unerschütterlich jenem Ziel entgegen, in dessen Namen die Oktoberrevolution vollbracht wurde, im Namen des vollständigen Triumphs des Kommunismus!

Es lebe die Kommunistische Partei der Sowjetunion — die Partei Lenins!

Ruhm dem Sowjetvolk — dem Erbauer des Kommunismus!

Es lebe der Frieden auf Erden!

Möge das revolutionäre Werk des Großen Oktober fortleben und siegen!

(Das Referat V. W. Grischins wurde mehrmals durch länganhaltenden Beifall unterbrochen).

Das Lebensmittelprogramm und das sowjetische Dorf

Die Schaffung komfortabler Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem Land im Maßstab des gesamten Staates ist eine kolossale Aufgabe, die vor allem ein in sich geschlossenes System wissenschaftlicher Ansichten über das Problem erfordert. Zu beachten sind dabei auch die historisch entstandenen örtlichen Traditionen sowie das ungewöhnlich breite Spektrum klimatischer, geographischer und wirtschaftlicher Besonderheiten verschiedener Landesgebiete.

Die UdSSR zählt über 400 000 Dörfer, in denen rund 98 Millionen (über 37 Prozent der Landesbevölkerung) leben. Sie sind ungleichmäßig verteilt und weisen unterschiedliche Bevölkerungsdichte auf. Im Durchschnitt hat ein Dorf etwa 260 Bewohner, aber in der Nichtschwarzerdezone Rußlands sind es meist unter 100 Personen. Das kompliziert natürlich die Schaffung eines ausgebauten Dienstleistungsbereichs und die Verbesserung der medizinischen und kulturellen Betreuung.

Etwa 5 Millionen Mechanisatoren und rund 2 Millionen Fachkräfte bestellen die Äcker des Landes und sind in der Dienstleistungssphäre tätig. Der materielle Wohlstand im Dorf steigt rascher als in der Stadt. Dagegen ist die Stadt dem Dorf in sozialer Hinsicht noch immer weit voraus. Die ländlichen Schulen und Krankenhäuser bleiben, was die Ausrüstung und die Qualifikation des Personals betrifft, noch häufig hinter den städtischen zurück. Die zentrale Wasserversorgung, Kanalisation und Fernheizung ist noch wenig entwickelt. Das Warenangebot ist auf dem Lande oft begrenzt. Deshalb machen die Dorfbewohner über 35 Prozent ihrer Einkäufe noch immer in den Städten.

All diese und andere soziale Probleme waren aufs genaueste geprüft, bevor das ZK-Plenum der KPdSU im Mai 1982 seine Beschlüsse faßte.

Die Kommission für wissenschaftliche Grundlagen der Landwirtschaft beim Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR schickte Fragebogen an etwa 1 000 sowohl wirtschaftlich starke als auch wenig rentable Kolchose und Sowchose der RSFSR, der Ukraine, Belorußlands und Kasachstans. Wie die Auswertung der Antworten zeigte, betrachten fast alle Leiter dieser Wirtschaften vor allem die Wohnverhältnisse, die kulturellen und sozialen Bedingungen, den Straßenzustand und erst dann den Bau von Wirtschaftsobjekten, die Melioration und Chemisierung als Engpässe.

Der Wohnungsbau hat auf dem Lande ebenfalls seine Probleme. So ist vorläufig nicht klar, was mit kleinen Dörfern geschehen soll.

Die medizinische Betreuung, die Versorgung mit kommunalen und sonstigen Dienstleistungen, der Bau von Kinderkrippen, -gärten sowie Stadien im Dorf sind bei größerer Einwohnerkonzentration ebenfalls günstiger. Doch ist diese ihrerseits durch die Ausmaße der Wirtschaften und der bestellten Nutzflächen begrenzt.

Wissenschaftlichen Prognosen zufolge werden um 1990 auf jeden in der Landwirtschaft Beschäftigten durchschnittlich rund 15 Hektar Ackerboden entfallen und für eine landesdurchschnittliche Wirtschaft 300—500 Beschäftigte erforderlich sein. Selbst wenn wir die Mitarbeiter der Dienstleistungssphäre und die nicht berufstätigen Angehörigen hinzurechnen, wird eine solche Siedlung nicht über 1 000 Einwohner haben. Damit aber die Dienstleistungssphäre rentabel bleibt, muß ein Ort mehr Einwohner zählen. Deshalb ist es, wie Berechnungen zeigen, ratsam, in der Perspektive für die Dörfer auch Industriebetriebe zu planen.

Das Plenum des ZK der KPdSU konkretisierte diesen Weg: In den Dörfern sollen auf der Basis örtlicher Rohstoffe Industrie, Verkehr und Hilfsproduktionen entwickelt werden. Neue Industriebetriebe auf dem Territorium von Sowchosen und Kolchosen werden dazu beitragen, auch an das Problem der saisongebundenen Arbeiten in der Landwirtschaft rationeller heranzugehen. Bisher wird es zum Teil dank der Patenhilfe der städtischen Bevölkerung in der Erntezeit gelöst, doch ist das offensichtlich wenig effektiv und kostet den Staat viel zuviel. Die Integration von Industrieobjekten in die Struktur des landwirtschaftlichen Komplexes wird Arbeitskraftmanöver je nach den saisonbedingten Erfordernissen der Felder ermöglichen.

Wo investieren

In Anbetracht all dieser Umstände sollen laut Lebensmittelprogramm die Löhne und Gehälter in direkte Abhängigkeit von der Leistung jeder Einheit in jedem Agrar-Industrie-Komplex gebracht werden. Es besteht nämlich noch eine Spanne zwischen den Löhnen in der Landwirtschaft und denen in der Industrie. Offenbar müssen sie erst einander angenähert werden, wie es das Lebensmittelprogramm auch vorsieht. Der Weg dazu ist breitangelegte Einführung einer vollkommeneren Technologie in die landwirtschaftliche Arbeit, was deren Produktivität erhöhen und zugleich den Arbeitsprozeß erleichtern wird. Möglichkeiten dafür sind da, das Dorf hat einen ausreichenden Maschinenpark. Aber arbeitsaufwendige Prozesse bestehen vorläufig, weil die Kolchose und Sowchose noch wenig moderne Technologien und entsprechende Maschinenkomplexe haben.

Heute ist Kurs auf radikale Umgestaltung des Dorfes genommen worden. Das Lebensmittelprogramm mißt der Vervollkommnung der Investitionspolitik und der richtigen Verwendung der dafür bestimmten Riesensummen große Bedeutung bei.

Worin soll investiert werden?

Vor allem im Wohnungsbau. Es handelt sich nicht nur darum, das flache Land mit Wohnungen zu versorgen, sondern auch darum, die Qualität von Dorf- und Stadtwohnung auszugleichen. Das soll auf industriellem Wege erreicht werden, und das Programm spricht von einer starken Entwicklung des industriellen Wohnungsbaus im Dorf. Die Häuser werden der Spezifik des gegebenen Gebiets Rechnung tragen, aber im Prinzip müssen es Bauernhäuser mit dazugehörigen Hilfsbauten sein.

Ein weiteres Anliegen sind die Straßen, eine bequeme Transportverbindung von Kolchosen und Sowchosen mit Verwaltungs- und Kulturzentren. Gute Straßen und moderner Kraftverkehr werden es ermöglichen, die medizinische, kulturelle und Handelsbetreuung wesentlich zu verbessern und die Isolierung vieler Dörfer zu überwinden.

Serviceproblem

Die genannten Maßnahmen können viele negative Erscheinungen im Dorf abstellen. Wenn z. B. die Abwanderung in die Stadt zurückgeht, wird sich auch die für das Leben auf dem Lande natürliche individuelle Nebenwirtschaft entwickeln.

Doch ebenso verständlich ist, daß jede Wirtschaft, auch die individuelle, rentabel sein muß. Das Programm sieht die Erzeugung von Mechanismen und Kleinmaschinen für die Nebenwirtschaften vor. Auch der Ausbau einer zentralen agrochemischen Betreuung der Bevölkerung wird in Aussicht gestellt. Eine solche Form der Betreuung ist für die Bevölkerung wohl am vorteilhaftesten.

Optimal wäre folgende Variante: Zwischen einer individuellen Nebenwirtschaft und dem Kolchos (Sowchos) werden Verträge geschlossen, laut denen der Betrieb sich verpflichtet, die individuelle Nebenwirtschaft voll und ganz mit technischen Mitteln zu versorgen, agronomische Dienste zu leisten und den Überschuß von Produkten zu kaufen. In Belorußland wurde ein interessantes Experiment durchgeführt. Bei einem Dorfsowjet wurde eine Dienstleistungsstelle eingerichtet, die auf Bestellung alle arbeitsaufwendigen Operationen in den Nebenwirtschaften — Pflügen, Aussaat, Kultivierung, Ernte — übernimmt. Das Ergebnis: Die betreffende Familie deckt ihren Bedarf an Lebensmitteln, die sie früher im Geschäft kaufte, fast vollständig selbst, und die über das Erfassungssystem oder auf dem Kolchosmarkt realisierten Überschüsse sichern der Familie zusätzliche Einkünfte.

Auf dem Lande steigt die Nachfrage nach städtischen Dienstleistungen: Reinigungs-, Waschanstalten, allerlei Reparaturwerkstätten. Das ist verständlich, denn die Einkünfte wachsen, die Bauern haben immer mehr Haushaltsgeräte, Rundfunkempfänger, Autos und Krafträder. Bald werden spezialisierte Betriebe mit komplexer Bedienung und vielen Annahmestellen im jeweils ganzen Rayon dazu gehören. Über solche Erfahrungen verfügen schon die baltischen Sowjetrepubliken sowie einige Gebiete der Ukraine, Moldawiens und Kasachstans.

Auch das System der Berufs- und Fachausbildung wird ausgebaut. Es müssen Kräfte nicht nur für die landwirtschaftliche Produktion, sondern auch für die Dienstleistungssphäre ausgebildet werden. Wie die Praxis zeigt, fühlt sich die Dorfjugend von solchen Berufen angezogen, und so werden junge Leute im Dorf bleiben. Auf diese Weise werden Arbeitskräfte für die perspektivische Entwicklung des Dienstleistungssektors auf dem Lande — wohl des schwierigsten Abschnitts bei der Annäherung von Stadt und Land — herangebildet.

Juri BYSTRAKOW,
Doktor der Wirtschaftswissenschaften

Vor der Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Sitzungen der Kommissionen

Auf der bevorstehenden fünften Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der zehnten Legislaturperiode sollen der Staatsplan der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR für das Jahr 1983, der Verlauf der Erfüllung des Plans für das Jahr 1982, der Staatshaushalt der Kasachischen SSR für das Jahr 1983 und die Haushaltsabrechnung für das Jahr 1981 zur Erörterung gelangen. Wie schon mitgeteilt, wurden aus den Vertretern der Deputierten des Obersten Sowjets neun Vorbereitungskommissionen zur Vorerörterung der Entwürfe gebildet.

Auf ihren Sitzungen unter Beteiligung der Planungs- und Kontrollorgane wurden die Berichte der ersten Leiter von Ministerien, staatlichen Komitees und Ämtern der Republik entgegengenommen. Aktiv wurde nach besten Wegen zur Realisierung der Pläne des XXVI. Parteitags der KPdSU, des Maiplenums des ZK der KPdSU von 1982, des auf diesem Plenum gebilligten Lebensmittelprogramms und der Beschlüsse des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans gesucht. Sachlich, konsequent und allseitig wurden Fragen der weiteren Festigung der Ökonomik der Republik, der besseren Nutzung des Bodens, der materiell-technischen, finanziellen und Arbeitskräfteressourcen, der Erfüllung der Hauptaufgabe des Planjahrfünfts — der Hebung des Lebensstandards der Werktätigen — diskutiert.

Die Vorbereitungskommissionen stellten fest, daß im Programm des dritten Planjahres in allen Bereichen der Volkswirtschaft eine dynamische Entwicklung aller ihrer Zweige vorgesehen ist durch Intensivierung und Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, bessere Nutzung des Produktionspotentials und Vervollkommnung der Leitung. Ein hohes Tempo des Zuwachses der Investitionen ist in der Holz- und Holzverarbeitungs-, der Baustoff-, Fleisch- und Milchindustrie sowie in anderen Zweigen geplant. Eine weitere Entwicklung werden auch die Zweige der Nichtproduktionssphäre, die Wissenschaft, die Kultur, die Volksbildung, das Gesundheitswesen und die Sozialfürsorge erfahren.

Die Deputierten analysierten tiefschürfend die Materialien des Planentwurfs, würdigten die Erfolge aller Zweige und äußerten ihre Vorschläge und Bemerkungen zur Beseitigung der bestehenden Mängel.

Nach Abschluß der Arbeit der Vorbereitungskommissionen machten deren Leiter Mitteilungen in der Plenarsitzung der Plan- und Haushalts- sowie anderer ständigen Kommissionen des Obersten Sowjets.

Der Deputierte N. Torgajew berichtete in der Plenarsitzung über den Entwurf des Gutachtens zum Staatsplan der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR für das Jahr 1983 und zum Verlauf der Erfüllung des Plans für das Jahr 1982, der Deputierte G. N. Korotenko berichtete über den Entwurf des Gutachtens zum Staatshaushalt der Kasachischen SSR für das Jahr 1983 und zur Haushaltsdurchführung für das Jahr 1982.

Die Plan- und Haushaltskommission billigte die Entwürfe der Gutachten zum Plan und Haushalt.

An der Plenarsitzung beteiligten sich der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. P. Plotnikow, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Ch. Ch. Demessinow, Vorsitzende der ständigen Kommissionen, Leiter von Ministerien, staatlichen Komitees und Ämtern der Republik.

Aus aller Welt — Panorama

In den Brüderländern

Hilfe für die Betroffenen

HANOI. Das ganze Vietnam schloß sich der Bewegung der Hilfeleistungen für die Einwohner der Provinz Nghe Tinh an, die vom Taifun „Nancy" betroffen wurden. Nach Nghe Tinh werden Lebensmittel, Kleidung, Bau- und Brennstoffe, verschiedene Ausrüstungen abgefertigt. Einen beträchtlichen Teil machen Massenbedarfsartikel aus, freiwillig gespendet von Arbeitern, Bauern und Angestellten. Dies meldend, hebt die Zeitung „Nhan Dan", Organ des ZK der KPV, hervor, daß Hilfe und gegenseitige Unterstützung nicht wegzudenkende Charakterzüge der neuen, sozialistischen Lebensweise sind, die sich in Vietnam im Ergebnis des Sieges der Revolution behauptet hat.

Im Auftrag der Sowjetunion

BERLIN. Die Schiffbauer der „Volkswerft" in Stralsund haben eine neue Seite in der Geschichte des Schiffbaus ihres Landes eröffnet. Hier hat man mit der Serienfertigung neuer auf Bestellung der Sowjetunion entwickelter Gefrier-Trawler-Seiner begonnen. Diese Schiffe werden die Supertrawler vom Typ „Atlantik" ablösen, die dem Kollektiv der Werft in Stralsund verdienten Ruhm eingebracht haben.

Die neuen Gefrierschiffe sollen mit zuverlässigen Maschinen und Mechanismen ausgerüstet werden, die eine große Manövrierfähigkeit des Schiffes und die Steigerung der Kapazität der Fischverarbeitung gewährleisten. Die modernen leistungsstarken Ausrüstungen und die komfortablen Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Besatzung ermöglichen es den Schiffen dieses Typs, Fische zu jeder Zeit und auf jedem Breitegrad zu fangen.

Auch in den anderen Werften der DDR wird die Produktion neuer Schiffstypen aktiv aufgenommen.

Ersprießliche Zusammenarbeit

HAVANNA. „Südkollektor" heißt der 63 Kilometer lange Irrigationskanal, der von kubanischen und sowjetischen Wasserbauern in der Provinz Pinar del Rio gebaut wird. Das Wasser des künstlichen Flusses wird die ausgedehnten dürregefährdeten Ländereien tränken, was ermöglichen wird, die Erträge an Reis, Zuckerrohr, Tabak und anderen wertvollen landwirtschaftlichen Kulturen bedeutend zu vergrößern. Gleichzeitig sind vier Pumpstationen im Bau begriffen. Die Kosten für die Errichtung dieses großen Irrigationssystems werden sich bereits in fünf Jahren rentieren.

In den Jahren der Volksmacht sind auf Kuba mit Unterstützung der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder mehr als 800 Staubecken errichtet worden. Sie fassen insgesamt 6 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Diskussion setzt fort

Der erste Ausschuß der UNO-Vollversammlung setzt die Diskussion über politische und Sicherheitsfragen einschließlich der Abrüstungsfrage fort.

Der Vertreter Nepals, Uddhaw Deo Bhatt erklärte, alle anderen Nuklearstaaten sollten dem Beispiel der Sowjetunion folgen und die Verpflichtung übernehmen, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen.

Rojakosi (Finnland) meinte, es sei ein Problem von allergrößter Bedeutung, die Kernwaffenversuche sofort einzustellen und zu verbieten. Diesen Schritt bezeichnete Jean Dedier Rakotozafi (Madagaskar) als einen wesentlichen Beitrag zur Abrüstung.

Jeichande (Mocambique) verurteilte nachdrücklich die wahnwitzigen Doktrinen eines „begrenzten" und eines „langwierigen" Kernwaffenkrieges, die in Washington ausgearbeitet werden. Er betonte, die Urheber solcher Doktrinen trieben die Welt in den Abgrund einer thermonuklearen Katastrophe. Der mocambiquische Delegierte brandmarkte zornig auch die Zusammenarbeit des Westens mit dem Regime von Pretoria auf nuklearem Gebiet.

Der Vertreter Vietnams, Pham Ngac, bezeichnete den Kurs der Konfrontation und des Wettrüstens, den die USA und ihre nächsten NATO-Verbündeten steuern, als die Hauptursache der gegenwärtigen Komplizierung der internationalen Lage.

Der bulgarische Delegierte Garwalow erklärte, in den letzten Jahren hätten die USA ihre Anstrengung verstärkt, um den Weltraum in einen Schauplatz des Wettrüstens zu verwandeln. Die USA hätten die Verhandlungen mit der UdSSR über Satellitenabwehrsysteme abgebrochen und wichen ihrer Wiederaufnahme aus.

Vertreter verschiedener Länder unterstrichen, daß eine weltweite Kampagne für die Abrüstung in der gegenwärtigen komplizierten internationalen Lage besonders an Bedeutung gewinnt.

Der Vertreter der UdSSR Petrowski sagte, die anschwellende Bewegung der breiten Kreise der Öffentlichkeit für die Abrüstung spiele eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, die erforderlichen Bedingungen für praktische Schritte der Staaten zur Abwendung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu schaffen. Das sowjetische Volk, das im zweiten Weltkrieg 20 Millionen Menschen verloren hat, betrachte die Abrüstung als seine ureigene Sache, als materielle Garantie des Weltfriedens und der Sicherheit.

Außerordentliche Vollmachten beantragt

Außerordentliche Vollmachten in Verteidigung, Sicherheit, Finanzen und im sozialen Bereich hat der Ministerpräsident Libanons, Chafiq Al-Wazzan, für seine Regierung im Parlament gefordert. In einer Regierungserklärung wird das Vorhaben des Parlaments bekräftigt, Libanon von der israelischen Besatzung vollständig zu befreien. Es wird versprochen, die Sicherheit der gegenwärtig auf dem Territorium des Landes lebenden Palästinenser zu gewährleisten. Wie aus dem Dokument ferner hervorgeht, bereitet die Regierung ein Fünfjahresprogramm der Entwicklung und des Wiederaufbaus der ruinierten Wirtschaft Libanons vor.

Die Situation in den von den israelischen Truppen besetzten Gebirgsregionen des Landes entwickelt sich immer dramatischer. Die von Israel ermunterten bewaffneten rechtschrittlichen Formationen unternehmen weitere Angriffe gegen die Bevölkerung.

Sie brechen in Wohnhäuser ein und töten friedliche Einwohner. Die empörten Bürger leisten den Eindringlingen organisierten Widerstand. Bei bewaffneten Zusammenstößen, die in den Bezirken Chouf, Alei sowie in der Region Bhamdoun besonders erbittert waren, sind allein am 2. November mindestens 20 Personen ums Leben gekommen. Dutzende von weiteren Personen wurden verwundet.

Die Besatzungstruppen Israels verhindern den Einmarsch der regulären Armee Libanons in die Gebirgsregionen des Landes, die dort die Sicherheit gewährleisten sollen. Ein offizieller Sprecher der libanesischen Streitkräfte unterbreitete in diesem Zusammenhang einen entschiedenen Protest und verwies darauf, daß solche Aktionen der israelischen Soldateska Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung in dieser Region des Landes torpedieren.

Die Lage im Bekaa-Tal bleibt weiterhin explosiv, am 2. November beschossen die Israelis bei der Siedlung Yänta erneut ein syrisches Kontingent, das zu den interarabischen Kräften zur Aufrechterhaltung des Friedens in Libanon gehört.

Israelische Kampfflugzeuge unternehmen provokatorische Aufklärungsflüge über den Positionen der syrischen Truppen. Pioniereinheiten der Invasoren bahnen intensiv Wege in Richtung Frontlinie unter anderem von der Siedlung Cleya im Süden Libanons zum Dorf Machgara im Bekaa-Tal.

In politischen Kreisen Libanons wird die Erhaltung der explosiven Lage in Libanon auf die Präsenz des Emissärs des Weißen Hauses Draper in der Region zurückgeführt. Er koordiniert mit Tel Aviv Anstrengungen, die darauf abzielen, Libanon amerikanisch-israelische Bedingungen der Regelung der Lage im Lande aufzuzwingen, welche einer Kapitulation gleichkommen.

Nur durch Zufall

Kommentar

Die Katastrophe, die sich am 2. November in der Bundesrepublik Deutschland bei Karlsruhe ereignet hat, als ein amerikanischer Armeetransporter mit einer „Pershing 1"-Rakete mit einem Personenauto kollidierte, hatte mehrere Menschenleben und die dringende Räumung umliegender Siedlungen zur Folge. Das Unglück hätte aber weit größere tragische Folgen haben können. Ein Sprecher des USA-Kommandos beruhigte zwar die Öffentlichkeit der BRD und erklärte, zu einer Explosion hätte es nicht kommen können, weil die Rakete keine Kernsprengladung hätte. Wenn sie diese aber hätte? Allerdings war die Rakete mit mehr als tausend Liter leicht explosiven Treibstoff geladen, was gleichfalls ein großes Unglück auslösen könnte.

Wie ist das zu beurteilen — als neuen „Glückszufall", der eine nukleare Tragödie verhindern könnte? Und wo ist die Garantie, daß die so häufigen und so verhältnisvollen „Vorkommnisse" mit amerikanischen Raketenkernwaffen einmal nicht zu katastrophalen Folgen führen können?

Ausländische Militärexperten haben errechnet, daß es in den letzten drei Jahrzehnten zu rund 200 schweren Fällen gekommen ist, bei denen Pannen, die mit den amerikanischen Raketenkernwaffen verbunden waren, Katastrophen heraufbeschwören könnten. Im Pentagon werden sie unter der Chiffre „gebrochene Pfeile" geführt und gelingen natürlich bei weitem nicht alle an die Öffentlichkeit. Nichtsdestoweniger denken noch viele Menschen an die schwere Gefahr, die mit radioaktiver Verseuchung eines großen Gebiets in Südspanien drohte, als im Januar 1966 bei Palomares ein strategischer USA-Bomber vom Typ B 52 mit Kernwaffen an Bord mit einem Tankflugzeug kollidierte. 1968 kam es tatsächlich als Folge der Katastrophe eines amerikanischen Bombers zu radioaktiver Verseuchung in Grönland. Im Mai 1981 stürzte ein Düsenjagdflugzeug auf den kerngetriebenen und mit Kernwaffen bestückten Flugzeugträger „Nimiez". Das Schiff kreuzte in den Gewässern vor der dicht besiedelten Ostküste der USA, und man kann sich unschwer vorstellen, welche Folgen diese Katastrophe haben könnte.

Vor der Küste Italiens haben nach dem amerikanischen U-Boot „Ray" weitere mehrere Atom-U-Boote der USA Pannen gehabt. Auf dem amerikanischen U-Boot-Stützpunkt Holy Loch in Großbritannien ist im November vorigen Jahres beim Umschlag eine „Poseidon"-Rakete mit zehn Kernsprengköpfen hinabgestürzt, wodurch die reale Gefahr einer Kernexplosion entstand. Im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland sind amerikanischen Flugzeugen wiederholt Kampfraketen „abhanden gekommen". Und wie viele solche USA-Raketen hat man an der japanischen Küste gefunden?

Je mehr Kernwaffen in den USA selbst und in amerikanischen Militärstützpunkten im Ausland stationiert werden, desto größer ist die Gefahr einer nuklearen Tragödie. Verbündete der USA, die gestatten, daß amerikanische Kernwaffen auf ihrem Territorium stationiert werden, daß amerikanische Schiffe mit Kernwaffen an Bord ihre Häfen einlaufen oder daß sich amerikanische Flugzeuge mit Kernwaffenbomben an Bord in ihrem Luftraum aufhalten, setzen die Bevölkerung schon zu Friedenszeiten einer schweren Gefahr aus. Wenn aber in Westeuropa zusätzlich zu den dort stationierten Kernwaffen „Pershing 2"-Raketen und Marschflugkörper stationiert werden, wie dies das Pentagon und die NATO-Führung beabsichtigen, so wird diese Gefahr noch mehr zunehmen.

Wassili CHARKOW

ENGLAND. In London fand eine mächtige Protestkundgebung gegen die Politik der Konservativen Regierung statt (unser Bild). Sie wurde zum Höhepunkt des in England veranstalteten „Aktionstages" zur Unterstützung der Forderungen der Mediziner über Lohnerhöhung und Vergrößerung der Zuwendungen für die Belange des Gesundheitsschutzes.

Foto: TASS

In wenigen Zeilen

DELHI. Indien unterstützt den sowjetischen Vorschlag, die Stationierung von Waffen jeder Art im Weltraum zu verbieten. Das hat der Staatsminister Rahim vor dem Parlament erklärt.

WASHINGTON. Washington und Rom liegen in den Fragen der weiteren NATO-Hochrüstung, der Forcierung des Wettrüstens und der Anheizung internationaler Spannungen auf der gleichen Linie. Das zeigten die Verhandlungen, die in Washington zwischen USA-Präsident Reagan und dem zu einem offiziellen Besuch in den USA weilenden italienischen Ministerpräsidenten Spadolini geführt wurden.

MANAGUA. Der leitende Rat der Regierung von Nikaragua hat beschlossen, den Ausnahmezustand auf dem ganzen Territorium des Landes bis zum 30. Mai 1983 zu verlängern.

Der Ausnahmezustand war im März dieses Jahres angesichts der Aktivierung der Umtriebe der von der CIA der USA und dem reaktionären honduranischen Regime unterstützten Somoza-Banden verhängt worden.

Sozialprobleme verschärft

Arbeitslosigkeit, Inflation, Elend, Hunger, unzulängliche ärztliche Versorgung, mangelhaftes Bildungswesen und Abstriche an soziale Programmen — vor solche Probleme stellt die kapitalistische Gesellschaft Hunderte von Millionen Menschen. Beispiele, die auf die Verschärfung dieser Probleme in den letzten Jahren schließen lassen, werden im Bericht „Über die soziale Lage in der Welt" angeführt, der in dem für soziale, humanitäre und Kulturfragen zuständigen dritten Ausschuß der UNO-Vollversammlung erörtert wird. Das Dokument wurde von der Kommission für soziale Entwicklung des Wirtschafts- und Sozialrates (ECOSOC) vorgelegt.

Wie aus dem Bericht hervorgeht, ziehen am sozialökonomischen „Horizont" immer dunklere Wolken herauf. Die wirtschaftliche Stagnation hat sich negativ auf den Lebensstandard der Bevölkerung in vielen Ländern ausgewirkt.

Die Inflationsrate blieb in den letzten Jahren beständig hoch. Die Rezession traf den Berichtsautoren zufolge vor allem die Bevölkerungsschichten mit niedrigem Einkommen, und zwar sowohl in Entwicklungsländern als auch in kapitalistischen Industriestaaten.

Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre haben sich die ungünstigen Tendenzen auf dem „Arbeitsmarkt" der kapitalistischen Industrieländer weiter verschärft. Die Arbeitslosenquote stieg in diesen Staaten, wie es in dem Bericht heißt, insgesamt von drei Prozent im Jahre 1970 auf 5,1 Prozent 1975 und 6,2 Prozent 1980. Nach vorläufigen Schätzungen wird sie 1982 acht Prozent erreichen. Damit wird die Arbeitslosenzahl in den kapitalistischen Ländern 28 Millionen übersteigen.

Besonders hart ist die Jugendarbeitslosigkeit. In den der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) angehörenden Staaten erhöhte sich die Arbeitslosenquote unter den Jugendlichen von 10,4 Prozent im Jahre 1976 auf 11,3 Prozent 1979 und kann 1982 auf 15,5 Prozent weiter anwachsen. In den USA und in anderen führenden westlichen Staaten liegt die Arbeitslosenquote bei Frauen weit über der bei Männern.

In dem Bericht wird festgestellt, daß Weltfrieden, Sicherheit und sozialer Fortschritt in enger Wechselbeziehung zueinander stehen.

Offene Einmischung

Die polnische „Trybuna Ludu" enthüllte am 4. November in einem mit „Antipolnische Entscheidung Reagans" überschriebenen Kommentar die wahren Ziele der Kampagne des USA-Präsidenten gegen Volkspolen.

Ronald Reagan habe den Beschluß über die Aussetzung des Meistbegünstigungsprinzips im Handel mit Polen unterzeichnet. In der Praxis bedeute das die Einleitung besonderer Diskriminierungsmaßnahmen in den Handelsbeziehungen mit Polen, eine Verschlechterung der Bedingungen für die Exportlieferungen der VR Polen und die Senkung seiner Zahlungsfähigkeit, unterstreicht die Zeitung. Reagan habe seine Drohung erfüllt, die er in seiner Funkansprache vor einigen Tagen ausgestoßen hatte. Und das habe er in größter Eile getan: fünf Tage vor den Kongreßwahlen und kurz vor der Gatt-Tagung, die im November in Genf stattfinden soll.

Diese Eile werfe ein zusätzliches Licht auf die Handlungen des USA-Präsidenten, fährt die Zeitung fort. Sie zielten darauf, die Aufmerksamkeit des amerikanischen Volkes von seinen sich weiter zuspitzenden Problemen abzulenken und der ganzen Welt die Großmachtambitionen zu demonstrieren.

Es liege ganz klar auf der Hand, daß die jüngsten Sanktionen wie auch alle anderen Entscheidungen gegen Polen rein politische Motive haben, stellt „Trybuna Ludu" fest.

Reagan habe ein weiteres Mal vor Augen geführt, daß sich die USA offen und massiv in die inneren Angelegenheiten eines unabhängigen Landes einmischen. Diese Handlungen ließen nicht den geringsten Zweifel an den wahren Absichten ihres Autors. Sie seien auf Zuspitzung der Situation in Polen gerichtet.

Während sich Washington auf die Gatt-Prinzipien und die Verpflichtungen beruft, die sich aus der Zugehörigkeit zu dieser Organisation ergeben, verletze es selbst diese Prinzipien, fährt „Trybuna Ludu" fort. Die USA wendeten überall und in einem immer größeren Umfang diverse Sanktionen im Handel an, führen Zollschranken und Beschränkungen für den Ankauf polnischer Waren ein. In letzter Zeit versuchten die USA, die das Fair-Play-Image aufgegeben haben, den polnischen Export abzuwürgen. Eben die Amerikaner versuchten, die polnische Kohle von den traditionellen Absatzmärkten abzudrängen! Aus welchen Mitteln müsse dann der Import Polens finanziert werden, wenn man ihm Kredite für den Warenankauf verweigert, Kredite, die überall im internationalen Handel Anwendung finden, und ihm zugleich maximal den Export erschwert, der eine Quelle von harten Devisen ist. Wer verletze denn die Prinzipien von Gatt und anderen internationalen Abkommen, fragt die Zeitung.

Tausend Kunden, tausend Geschmäcke

Eine geräumige helle Halle, gemütlich möbliert, mit Zierpflanzen geschmückt, — das ist der Empfangsraum des Modesalons Nr. 35. An Tischen sitzen sympathische junge Frauen.

„Ich möchte einen Herrenanzug bestellen", sagt ein älterer Mann und ist im Begriff, den Stoff zu zeigen.

„Leider sind unsere Meister mit Arbeit überhäuft, für ganze zwei Monate."

„Ich komme schon das dritte Mal, ich werde mich beklagen!"

„Ihr Recht, dort ist das Kundenbuch."

Und wirklich, an einer mit polierten Brettchen verkleideten viereckigen Säule hängt ein Kasten, aus dem das Buch herausragt — streck die Hand aus, nimm und schreibe.

Der Mann, der übrigens erstaunlich mir ähnelt, nimmt das Buch, d. h. ich nehme es und blättere, um die letzte Seite zu finden. Es ist fast vollgeschrieben. Ich lese eine Eintragung nach der andern, und allmählich vergeht mein Groll — alles Danksagungen. Bin ich denn wirklich so ein alter Muffel, der alles schwarz sieht? Aber halt, hier klagt jemand, daß man seine Bestellung drei Monate erfüllte... Aber warum wollen alle gerade in dieses Atelier, wo es doch viele andere gibt?

„Doch klar", sagt Galina Lochmann, die Leiterin des Modeateliers, eine attraktive junge Frau, mit Geschmack gekleidet. „Wir sind zwar teurer als die anderen Ateliers, und dennoch werden wir mit dem Andrang nicht fertig. Unsere Meister, solche wie Emma und Lydia Merker, Tatjana Artischtschewa, Alexander Lutz, Anna Iwanowa, Nikolai Dragomir, unsere Veteranin Ludmilla Wlassowa haben unserem Betrieb einen guten Ruf geschaffen, deshalb haben wir so viele Kunden — sogar aus Alma-Ata, Pawlodar und Zelinograd kommt man zu uns."

Die Nutzfläche des Ateliers für Maßkleidung beträgt mehr als 2000 Quadratmeter, der Korridor läuft 175 Meter in die Länge. Die Arbeitsräume sind hell, geräumig, gut durchlüftet — ein moderner Betrieb. Hier arbeiten zwanzig Brigaden, vier davon führen das Prüfzeichen. Das Kollektiv stellt im Monat durchschnittlich etwa tausend verschiedene Erzeugnisse her, deren Qualität selten beanstandet wird. In einem Bekleidungswerk wird, sagen wir, ein Mantel von achtundvierzig, hier von nur drei Arbeitern hergestellt. Die Arbeitsveteranin Ludmilla Nikolajewna Wlassowa arbeitet allein — sie nimmt das Maß, schneidet zu und näht alles selbst, das heißt, sie verantwortet für jede Naht, für jeden angenähten Knopf persönlich.

Die Kunden wollen heutzutage gut, mit Geschmack gekleidet sein. Wie das Atelier dieser Aufgabe entspricht, ist leicht aus dem Kundenbuch zu ersehen. Aufs Geratewohl eine Eintragung (es gibt auch umfangreichere, vor Festen, besonders am 8. März, erscheinen in diesem Buch sogar Gedichte):

„Die Frauen, die von Ludmilla Wlassowa genähte Kleider tragen, sind immer zu erkennen: ihr Gang ist sicher, sie fühlen das Kleid und sich selbst als ein organisches Ganzes. In den Händen dieser Meisterin verwandelt sich ein beliebiger Stoff in ein Kunstwerk, das den Menschen Freude schenkt."

Alle Eintragungen werden sorgfältig studiert. Es sind ihrer viele, im laufenden Jahr ist bald das vierte Buch vollgeschrieben. Es gibt aber auch Bemerkungen. Die Kundin K. beklagt sich z. B. darüber, daß ihr Mantel nach einiger Zeit sein schönes Aussehen verlor, „sich in einen Lappen verwandelte" und in welken Falten vom Rücken herabhing.

„Unser Hauptproblem besteht darin", sagt die Meisterin Emma Merker, „daß das Zubehör, womit wir beliefert werden, den modernen Anforderungen nicht entspricht. Der verschiedene Zwirn, besonders der Seiden- und Kapronzwirn, die Knöpfe, verschiedene Schnallen, nun in Mode, sind niedriger Qualität, die Auswahl an deren Farben ist beschränkt. Es kommt vor, daß eine Bestellung wochenlang liegt, da uns der entsprechende Zwirn fehlt. Besonders fehlt es uns an einem Stoff, der Dublirin heißt. Er wird mit dem Bügeleisen an die innere Seite des Stoffes geklebt und verleiht dem Erzeugnis, hauptsächlich Oberkleidern, ein schönes, elegantes Aussehen.

Heute erscheinen ständig neue Stoffe: Disco, Velours, Velvets, Kunstleder u. a., die uns im Schritt mit der Zeit halten, sie erfordern neue Technologien und bringen neue Moden mit sich".

Als der Mann im Kundenbuch herumgelesen hatte, war er einverstanden, auf die Erfüllung seiner Bestellung zwei Monate zu warten, nur um sie angenommen zu wissen.

„Und dann werden Sie klagen", sagte die Abnehmerin.

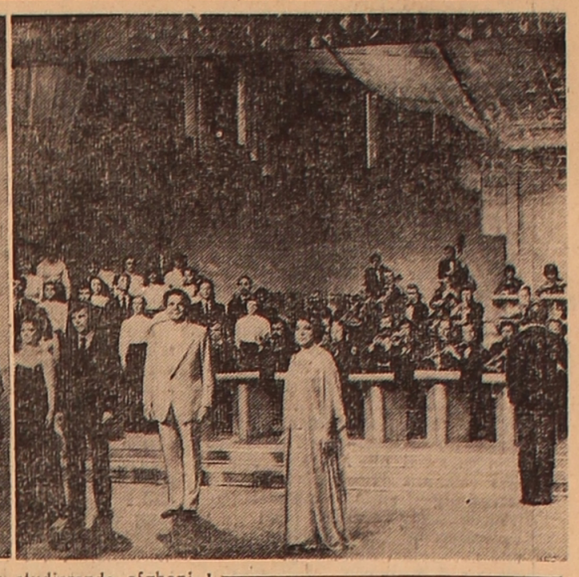
„Ausgeschlossen".

Die Frau seufzte, was bedeuten sollte: wir wissen das.

„Her mit Ihrem Material. Zu Meister Lutz."

Artur HORMANN,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Karaganda



Die Oktoberpalette der Sendung «Zum Blauen Bildschirm»

Das traditionelle Fernsehprogramm der Festsendung „Zum Blauen Bildschirm", das am 7. November ausgestrahlt werden soll, verspricht interessante Zusammenkünfte mit Veteranen der Partei, namhaften Werktätigen und Künstlern. Über die unvergeßlichen Oktobertage wird zu den Fernsehzuschauern der Petrograder Arbeiter, Teilnehmer des Sturms auf das Winterpalais Wassili Petrowitsch Winogradow sprechen. Gäste der Sendung „Zum Blauen Bildschirm" werden diesmal die Fliegerkosmonautin der UdSSR Swetlana Sawizkaja und der Filmregisseur Sergej Bondartschuk, die namhaften Leningrader Meister der Bühne Ludmilla Tschursina, Alice Freundlich und Igor Gorbatschjow sein.

An diesem Festabend erwartet die Gäste ein buntes Kaleidoskop von Liedern und Tänzen, humorvollen Szenen. Jermek Serkebajew und Dmitri Gnatjuk, Lamara Tschkonija und Alla Pugatschowa werden die Zuschauer mit neuen Melodien erfreuen. Die Meister der Satire — Juri Timoschenko und Jefim Beresin, die Teilnehmer der Tanz- und Chorkollektive aus Moskau, Taschkent, Alma-Ata und Baku werden ihre Kunst vortragen. Neben bekannten Darbietern werden auch ihre jungen Kollegen — die Teilnehmer des choreographischen Kinderensembles aus Georgien — auftreten.

In Moskau studierende afghanische Studenten werden ihre poetischen Zeilen an die Sowjetmenschen richten.

Musiksouvenirs zum Feiertag werden den Fernsehteilnehmern ausländische Estradenmeister schenken, darunter der beliebte spanische Sänger Michel.

Unsere Bilder: Gast der Sendung — das Kindertanzensemble „Zwetok". Das Ensemble „Berjoska" führt einen russischen Tanz auf. Finalszene der Sendung „Zum Blauen Bildschirm".

Fotos: TASS

In neuer Fassung

Das von Dmitri Schostakowitsch komponierte Ballett „Das goldene Zeitalter" hat am 4. November im Moskauer Bolschoi-Theater in einer neuen Fassung seine Premiere erlebt.

Der Choreograph des Balletts, Juri Grigorowitsch, hatte das Libretto des 1930 geschriebenen Balletts gründlich umgearbeitet, während die Zeit der Handlung, die 20er Jahre dieses Jahrhunderts, unverändert geblieben ist.

Trotz der tiefgreifenden Änderungen wurde das Ballett aus mehreren Gründen unter dem früheren Titel auf die Bühne gebracht: zum einen, wird dieser seit langem in den dem Schaffen Schostakowitschs gewidmeten Schriften erwähnt, zum anderen, wird eine Suite aus dem Ballett als die „Goldenes-Zeitalter"-Suite in Konzerten gespielt. Und last not least: auch für das neue Libretto des Balletts ist eine ironische Intonation, die Schostakowitschs Musik diktiert, in vollem Maße charakteristisch.

Schau der Agitbrigaden

Dieser Tage fand in dem Kulturpalast der Eisenbahner die Schau der besten Agitbrigaden des Gebiets Zelinograd statt. Es ist schon zur Tradition geworden, solche Wettbewerbe im Herbst durchzuführen, wo jede Agitbrigade vor der Jury und dem Zuschauer Rechenschaft über ihre Tätigkeit ablegt. Die Organisatoren dieser Schau waren das methodische Zentrum des Gebietshauses für Laienkunst und Volksschaffen, die Verwaltung Kultur des Gebietsvollzugskomitees und die Leitung des Kulturpalastes der Eisenbahner. Tatjana Grischanowa, Mitarbeiterin des Gebietshauses für Laienkunst, erzählte:

„Die Agitbrigade ist zur interessanten und wirkungsstarken Form der Laienkunst und des Volksschaffens geworden und spielt eine große Rolle in der ideologischen Erziehung der Werktätigen. In diesem Jahr wirkten in unserem Gebiet während der Saat- und Erntekampagne mehr als 150 Agitbrigaden, die durch ihre Kunst die Feldarbeiter und Viehzüchter erfreuten und sie zu neuen Taten aufriefen. Besonders aktiv waren die Kollektive aus den Rayons Marinowka, Schortandy, Zelinograd und Balkaschino. Heute haben sich die besten versammelt, um Erfahrungen auszutauschen, was ihrer weiteren Arbeit einen neuen Impuls geben wird."

Am ersten Tag des Wettbewerbs traten neun und am zweiten zehn Agitbrigaden auf. Ein sehr interessantes Programm bot die Agitbrigade des Zelinograder Jugendpalastes unter der Leitung von R. Okunj. Es hieß „Für Frieden in der Welt" und ließ keinen Zuschauer gleichgültig. Aufschlußreich war die Aufführung des Kollektivs aus dem Rayon Atbassar. Es hat nicht nur die Bestarbeiter geehrt, sondern auch die Faulenzer entlarvt. Die Szene „Faulenzenkonferenz" war in diesem Sinne wirklich interessant.

Spitze aber waren die Laienkünstler aus dem Sowchos „Jerkenschilikski". Über die Agitbrigade „Wremja" spricht Andrej Batzel, Direktor des Sowchos-Kulturhauses:

„Unsere Agitbrigade besteht aus 13 Mitgliedern und wird von der Agronomin Valentine Haffner geleitet. Leidenschaftlich schwärmen Raissa Bäcker (Melkerin), Maria Hubert (Kindergärtnerin), Alexander Domme (Chauffeur) u. a. für die Sowchoslaienkunst und zwar für das Agitbrigadengenre, das ihnen wirklich viel Spaß macht. Im Frühjahr betreuen wir die Ackerbauern bei der Aussaat, im Sommer sind wir Gäste der Futterbeschaffer, im Herbst treffen wir uns mit den Getreidebauern auf den Feldstützpunkten, und im Winter erwärmen wir durch unsere Kunst die Herzen der Viehzüchter in den entlegenen Überwinterungsorten."

Auf die Frage, was die Agitbrigade in ihrer Arbeit für besonders wichtig hält, antwortete Andrej Batzel:

„Eine große Rolle spielt das enge Zusammenwirken mit der Sowchosleitung und der Parteiorganisation während der Arbeit am Repertoire. Es muß aktuell und zeitbezogen sein, nur dann kommt es an."

Die Ergebnisse des Wettbewerbs der Agitbrigaden waren erfreulich. Mit Ehrenurkunden und Denkgeschenken wurden die Kollektive „Kolosok" (Leiter A. Tratschow) aus dem Rayon Zelinograd, „Wremja" (Leiter V. Haffner) aus dem Sowchos „Jerkenschilikski", Rayon Jermentau, und „Balkaschinka" (Leiter D. Koschebajew) aus dem Rayon Balkaschino, ausgezeichnet.

Die Sieger wurden beauftragt, in ihren Rayons methodische Seminare durchzuführen und Erfahrungen auszutauschen.

Alexander DIETE,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Zelinograd

Edmund Günther

Am 5. November 1982 in Slawgorod, Altairegion, ist nach kurzem schwerem Leiden einer der hervorragendsten sowjetdeutschen Schriftsteller Edmund Günther gestorben. Sein Tod ist uns ein schmerzlicher Verlust.

Edmund Günther wurde 1922 in einer Bauernfamilie im Dorfe Marienberg (Gebiet Saratow) geboren. Viele Jahre war er im Gebiet und in der Stadt Nowosibirsk Arbeiter in Industriebetrieben und Sowchosen. 1967 kam er in die Altairegion nach Slawgorod, wo er in der Redaktion „Rote Fahne" als Abteilungsleiter tätig war.

Edmund Günther begann früh zu dichten und schrieb in deutscher wie in russischer Sprache. Sein Schaffen ist vielseitig, seine Verse nehmen einen festen Platz in der Leniniana ein. Hervorragend sind seine publizistisch-politischen Gedichte, seine Verse zum Thema des Großen Vaterländischen Krieges, der Heimatliebe. Er ist auch anerkannter Autor volkstümlicher humoristisch-satirischer Erzählungen, von Reportagen und Skizzen über das sprudelnde Leben im sozialistischen Dorf, über den Elan der Bestarbeiter der Sowchose und Kolchose. Seine Werke erschienen laufend in der Presse und in Buchform in den Verlagen von Nowosibirsk, Barnaul, Alma-Ata und Moskau. Edmund Günthers Werke werden in unserer sowjetdeutschen Literatur einen ehrenvollen Platz behaupten.

Neben seiner großen schöpferischen Arbeit leistete er als Kommunist und Mitglied des Schriftstellerverbandes der UdSSR Bedeutendes auf dem Gebiet der gesellschaftlichen Tätigkeit.

Das Redaktionskollektiv der „Freundschaft" und der Rat für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband Kasachstans äußern den Hinterbliebenen des Verstorbenen ihr tiefempfundenes Beileid.

Wenn alle so wären

Mit voller Hingabe

„Zwar noch jung, aber ein trefflicher Facharzt". Das hatte Juri Schauermanns ehemalige Patientin zu mir gesagt. Er aber lächelte darüber: „Jung? Immerhin zehn Jahre Praxis nach sechs Studienjahren. Dabei habe ich schon zweimal Fortbildungslehrgänge absolviert."

„Man hebt ihre Jugend doch lobend hervor", meinte ich.

„Besten Dank. Doch ob man einen Fachmann zuweilen nicht allzulange für ‚jung' schätzt? Dementsprechend sind dann auch die Anforderungen, aber auch das Vertrauen. Letzteres ist keine Bagatelle: Das Vertrauen des Patienten ist ein Verbündeter des Arztes bei der Behandlung."

„Mir scheint, Ihr Werdegang als Facharzt hat nicht sehr lange gedauert."

„Ja, das wär's... Doch ich meinte nicht mich allein, und nicht nur uns Mediziner, sondern das Problem im allgemeinen: Man sollte die jungen Fachleute schneller selbständig werden lassen. Dadurch wächst das Gefühl der persönlichen Verantwortung."

...Den Doktorberuf wählte Juri unter dem Einfluß eines guten Bekannten ihrer Familie. Den trefflichen Arzt Grigori Balda kannten in Rusajewka jung und alt. Er hatte noch an der Front gearbeitet. Solch ein Arzt wie Grigori Stepanowitsch wollte auch Juri werden. Das war der sehnliche Wunsch des Schuljungen. Doch nach dem Abitur ging er nicht auf die Hochschule, sondern arbeitete ein Jahr lang in der Produktion. („Ich wollte über meine Neigungen erst mit mir selbst ins klare kommen").

An die Studienjahre in Karaganda erinnert sich Juri Schauermann gern: interessante Vorlesungen in den Hörsälen, Praktikum und nächtlicher Dienst in den Stationen, Teilnahme an der Arbeit des Studentenbautrupps und am Estradenensemble. Was gibt es aber doch für Zufälle! An dieser Hochschule wurde auch der Absolvent des Rigaer Konservatoriums Eikars Lorens immatrikuliert. Ein begabter Musiker, der auch schon selbst komponierte und trotzdem noch immer nach seiner Berufung suchte. Auch Juri hatte für Musik viel übrig. Jetzt widmete er ihr seine ganze Freizeit mit großem Eifer. Die beiden wurden sogar Preisträger des Unionswettbewerbs der Laienkünstler medizinischer Hochschulen.

„Für Lorens war die Musik zweifellos mehr als nur Freizeitbeschäftigung, und sie wurde zu seinem Beruf. Er kehrte nach Riga zurück, während alle anderen Ensembleteilnehmer nun als Ärzte praktizieren. Die einen arbeiten in Karaganda, die anderen — in Kustanai. Ich aber fuhr nach Hause zu meinen Eltern", erzählte Juri.

Und doch hat er es nie bereut, für Musik geschwärmt zu haben. Eins ergänzt das andere. Er spielt auch jetzt mit Vergnügen Geige. Das ist für ihn eine schöne Möglichkeit, auszuspannen, oder er tut es auch, um sich auf seine verantwortungsvolle Arbeit einzustellen.

Der Arzt hatte kurz vor unserem Gespräch einen Jungen operiert. Er mußte ihm das Bein mit dem Ilisarow-Gerät „flicken".

„Ach, diese Halbwüchsigen! Sie rasen mit ihren Motorrädern durch die Straßen, von den Verkehrsregeln aber haben sie entweder keine blasse Ahnung oder beachten sie nicht", meinte Juri Schauermann mit Bedauern.

„Warum haben Sie ausgerechnet die Fachrichtung Traumatologie gewählt? Da gibt es doch öfters dringende und komplizierte Operationen. Man muß das Risiko einer schnellsten Entscheidung auf sich nehmen."

„Gerade diese unverhofften komplizierten Situationen, mit der Einmaligkeit des jeweiligen Falls entwickeln das klinische Denken, das Vermögen, zu differenzieren und resolut zu handeln. Und das spricht mich an."

Das richtige klinische Denken hat man ihm auf der Hochschule beigebracht. Sein erster Lehrer war Jewgeni Balda, der Sohn von Grigori Stepanowitsch. Juri hatte da wirklich Glück. Jewgeni Balda ist der Cheftraumatologe des Gebiets Karaganda. Nicht lange arbeitete er unter Baldas Leitung, lernte jedoch von ihm sehr viel. Zum Beispiel die äußerst gründliche Untersuchung jedes Patienten. Darum trat er immer mit großer Sicherheit an den Operationstisch. Ohne diese ist es dem Chirurgen nicht leicht, zum Skalpell zu greifen.

...An diesen Fall wird sich Juri Schauermann noch lange erinnern. Eine schwere Schädelverletzung. Vierundzwanzig Stunden wich der Chirurg nicht vom Bett des Patienten. Um ihn zu operieren, mußte man erst die Einwilligung seiner Angehörigen haben. Die Mutter konnte sich lange nicht dazu entscheiden, während die Zeit drängte: Es ging ja um das Menschenleben. Die Diagnose des Arztes wurde während der Operation bestätigt: Bluterguß ins Hirn. Die Genesung verlief schnell.

Dank des beharrlichen Wirkens des jungen Chirurgen und seiner Autorität in Rusajewka wurde in diesem Ort eine Zwischenrayonstation für Traumatologie eröffnet. Diese Abteilung ist eine Zweigstelle des Gebietskrankenhauses.

Zu Hause bei Schauermanns bemerkte ich auf dem Divan eine Schachtel mit Angelgerät. Der Arzt sah, daß ich darauf aufmerksam geworden war, und sagte lebhaft: „Bald habe ich Urlaub. Ich erhole mich gern im Herbst, wenn die Jagdsaison beginnt, und kann mich als Angler und Jäger mit manch einem Fachmann auf diesem Gebiet messen."

Er schien froh zu sein, das Thema wechseln zu können. Ich habe gemerkt, daß auch andere Mediziner es unter Laien gern tun. Wahrscheinlich möchten sie die Gelegenheit nutzen, sich von der Spannung zu befreien, die die volle Hingabe dem Beruf mit sich bringt. Wer sie dabei beobachtet hat, den nimmt das nicht wunder.

Helmut BERG

Gebiet Koktschetaw

Kulturleben der Republik

Die Scholochow-Bibliothek

Mit besonderer Liebe wird im Scholochow-Memorial-Museum im Dorf Darjinskoje, Gebiet Uralsk, ein Buch mit Autorenwidmung aufbewahrt. „Den Bewohnern von Darjinskoje mit Dankbarkeit für die Gastfreundschaft, die mir und meiner Familie in den Jahren des Vaterländischen Krieges erwiesen wurde" steht auf seinem Deckel.

Mit diesem Buch begann die einmalige Museumsbibliothek. Jetzt gibt es hier bereits viele Bücher mit Autorenwidmung, darunter Werke von N. Korsunow, A. Swjatynin, Sammelbände zeitgenössischer Literatur. Die Bestände der Bibliothek werden fortwährend aufgefüllt.

Geschichte von Shairem

Dieser neue Siedlungsort im Gebiet Dsheskasgan ist erst im Entstehen begriffen: Die ersten Tonnen Erz sind an die Verbraucher abgefertigt worden, das erste Wohnhaus hat die Einwohner aufgenommen, das erste Flugzeug landete am Rande der Arbeitersiedlung.

Die markantesten Etappen der Entwicklung des jungen Industriezentrums Shairem, kleinere und größere Ereignisse im Leben seiner Erbauer fanden ihre Widerspiegelung in den Expositionen des neuen Museums für Geschichte des Kombinats, die von Enthusiasten zusammengetragen wurden.

Ein Geschenk des Malers

Zu einem interessanten Ereignis im Kulturleben von Petropawlowsk ist die Ausstellung der Werke des Künstlers J. Tschirkow geworden, die er seinen Landsleuten geschenkt hat. Sie bilden den Grundstein der Gemäldegalerie im Dorf Nowonikolskoje und machten die Einwohner des Gebietszentrums mit dem Schaffen des Künstlers bekannt.

Für Arbeitserfolge

Für gute Erfolge in der Arbeit wurden viele junge Aktivisten der Produktion von Aktjubinsk mit Reiseschecks ausgezeichnet. Neulich weilte eine Gruppe sieben Tage in Moskau, wo sie die Orte, die mit der Geschichte der Oktoberrevolution verbunden sind, sowie den Roten Platz, den Kreml und das Lenin-Museum besichtigte.

Pressedienst der „Freundschaft"

Die eifrige Inspektorin

Die Sonne schien recht freundlich. Der schöne Morgen ließ Valentina für einige Augenblicke vergessen, daß ihr wieder ein schwieriges Gespräch bevorstand. Schon gleich nach dem Eintritt in die Wohnung bestätigte sich diese Vermutung. Die Mutter des Schülers empfing die Lehrerin recht kühl. Sie saß mit verschränkten Armen auf dem Divan, während für den Gast ein Stuhl mitten im Zimmer hingestellt wurde. Der Junge war nicht zu sehen.

Er war nicht Valentina Rjabininas Schüler. Die Lehrerin besuchte diese Familie als ehrenamtliche Inspektorin des Kinderzimmers der Miliz. Viktors Vater meinte immer, die Erziehung des Jungen sei hauptsächlich die Angelegenheit der Mutter. Als der Junge in Mathematik zurückblieb, und man die Eltern bat, zu einer Aussprache in die Schule zu kommen, mußte es wieder die Mutter tun. Der Vater beschränkte sich auf „kleine Erziehungsstunden", die er ab und zu durchführte, wobei er in seinen Ausdrücken nicht wählerisch war. Mit den Jahren wurde es immer schlimmer. Schließlich erklärte der Junge, daß er nicht mehr in die Schule gehen wolle. Er werde lieber arbeiten.

Mit diesem Problem mußte sich die Kommission für Minderjährige beschäftigen. Viktor war erst 15 Jahre alt. Darum hielt man es für ratsam, daß der Junge im Betrieb des Vaters Lehrling werde. Doch der Vater lehnte diesen Vorschlag entschieden ab. Er erklärte der Kommission, das er als angesehener Facharbeiter seine Autorität im Kollektiv mit dem mißratenen Sohn nicht untergraben möchte. Der Mann genierte sich nicht, so zu sprechen und wollte nicht einsehen, daß auch er die Schuld daran trug, daß sein Junge schlecht lernte und auf Abwege geraten war. Man hatte Viktor nämlich wiederholt betrunken gesehen.

Dieser Familie galt der Besuch der ehrenamtlichen Erzieherin. Valentina Rjabinina ließ nicht locker, bis der Junge einen Arbeitsplatz und einen guten Lehrmeister bekam. In ihrer gesellschaftlichen Arbeit stützt sie sich auf das Komsomolzenaktiv der Präzisionsmaschinenfabrik. Sie liest auch eifrig Fachliteratur in Pädagogik und Psychologie, um sich ständig weiterzubilden.

Das Problem der „schwierigen" Halbwüchsigen liegt Rjabinina sehr nah am Herzen. Sie sagt: „Die Kinder brauchen nicht nur sorgfältige Pflege und nicht nur Liebe. Man muß etwas für ihre Interessen übrig haben. Gerade das fehlt aber sehr oft in der Familie. Die geistige Armut mancher Eltern — und nicht nur ihre Unkenntnis der Pädagogik — haben schlimme Folgen."

Heinrich KLEIN

Nowosibirsk

Quelle der Fröhlichkeit

Im Leben der Einwohner der Siedlung Martuk nimmt die Musik einen bedeutenden Platz ein. Viele widmen ihr ihre ganze Freizeit und finden daran ein großes Vergnügen. Ganze Familien musizieren. So ist zum Beispiel die Familie Baun.

Das Familienhaupt Reinhold Baun ist unter den Einwohnern der Station als Tausendkünstler und leidenschaftlicher Musikfreund bekannt. Seine handgefertigten Holzschnitzereien bewundert jeder, der zu ihm kommt.

Von Kind auf ist die Musik für Reinhold Baun ein ständiger Begleiter. 1947, als Schüler der 6. Klasse, begann er sie zu erlernen. Er spielte verschiedene Instrumente — Mandoline, Gitarre, Balalaika, später auch viele Blasinstrumente. Sein erster Lehrer war Leo Schell; später studierte er an der Fachschule für Kultur- und Aufklärungsarbeit in Aktjubinsk.

Heute ist Reinhold Baun ein angesehener Musikant. Er ist Leiter des Chors im Kulturhaus und aktives Mitglied des Blasorchesters, das an allen Festveranstaltungen teilnimmt. Außerdem ist Reinhold Baun noch Musiklehrer an der kasachischen Mittelschule in Martuk, wo er auch ein Blasorchester organisiert hat.

Die Liebe zur Musik erzog er auch seinen Kindern an. Der Sohn Leonid ist ein aktiver Teilnehmer des Blasorchesters, die Tochter Ira ist musikalische Erzieherin im Kindergarten „Berjoska", auch seine Frau Irina Jemeljanowna erteilt neben dem Werkunterricht auch Musikstunden in der kasachischen Mittelschule von Martuk.

Musik ist für die Bauns eine Quelle, aus der sie ihre Lebensenergie schöpfen und sie dann den Menschen schenken. Dort, wo die Bauns sind, herrscht immer gute Stimmung und Fröhlichkeit.

Alexander QUINDT

Gebiet Aktjubinsk

Die nächsten Nummern der „Freundschaft" erscheinen am 7., 8. November.

Redaktionskollegium

Herausgeber
„Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung —2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS
Karaganda Tel. 54-07-67
Dshambul Tel. 5-19-02
Petropawlowsk Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.

УН 00425.